

Schulbericht 2021



Statistiken, Analysen und Berichte der Schulen
des Rems-Murr-Kreises





Sehr geehrte Damen und Herren,

nach wie vor finden Bildung und Betreuung unter erschwerten Pandemiebedingungen statt. Allen am Schulleben und in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen Tätigen, den jungen Menschen selbst und deren Eltern wird weiterhin viel abverlangt. Ihnen allen gilt mein Respekt und meine Anerkennung für pragmatisches und verantwortungsvolles Handeln.

Die Pandemie beschleunigt die Digitalisierung der Schulen. Viele in den vergangenen Jahren bereits angestoßene Innovationen konnten nun durch weitreichende und kurzfristig verfügbare Förderprogramme vorangetrieben werden. Inzwischen sind wir mit allen unseren Beruflichen Schulen und unseren sonderpädagogischen Einrichtungen auf der Zielgeraden für zertifizierte Medienentwicklungspläne. Hier zeigt sich die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen an den Schulen und uns als Schulträger, in Verbindung mit den Beratungsleistungen unseres Kreismedienzentrums.

Die Entwicklung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler mit einem leichten Rückgang an unseren Beruflichen Schulen und einem weiteren Ansteigen an den sonderpädagogischen Einrichtungen fällt wie erwartet aus. Diese Entwicklung liegt im Maß der statistischen Vorausrechnung des Statistischen Landesamtes.

An unseren acht Beruflichen Schulen bieten wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Vielfalt an verschiedenen Bildungsgängen. Von für die jungen Erwachsenen wichtigen Angeboten zur Ausbildungsvorbereitung, über die duale Ausbildung bis hin zur Hochschulreife ermöglichen unseren Schulen gemeinsam mit unseren Bildungspartnern jedem jungen Menschen eine passende und zukunftsweisende Anschlussperspektive.

Unsere Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und Schulkindergärten sind nach wie vor stark bei Eltern nachgefragt. Damit einhergehend ergibt sich ein wachsender Platzbedarf an den sonderpädagogischen Bildungseinrichtungen. Nicht zuletzt diese Entwicklung spricht für die Qualität der Arbeit dieser Institutionen für Kinder und Jugendliche mit spezifischen Förderbedarfen.

Der vorliegende Schulbericht zeigt erneut die ganze Palette der Aktivitäten an den kreiseigenen Schulen: von Projekten zur Demokratieförderung, über Austauschprogramme, die ins Digitale verlagert wurden, bis hin zum Erleben des Pandemie-Schulalltags werden viele Facetten der schulischen Arbeit dargestellt. Vor allem aber geht es in dem vorliegenden Schulbericht auch um die Digitalisierung an den Schulen. Darüber hinaus werden die weiteren digitalen Angebote und Strukturen in unserem Amt für Schulen, Bildung und Kultur aufgezeigt.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Freude, interessante Einblicke und viele Anregungen.

Ihr

Dr. Richard Sigel

Herausgeber

Landratsamt

Rems-Murr-Kreis
 Amt für Schulen, Bildung und Kultur
 Alter Postplatz 10
 71332 Waiblingen
 E-Mail: b.wahl@rems-murr-kreis.de
www.rems-murr-kreis.de

Februar 2022

Titelbild:
 Fröbelschule Fellbach



Statistiken

Entwicklung der Schülerzahlen

Fachbereich Bildungsmanagement

Berufsorientierung digital – Erfahrungen mit der virtuellen Berufsorientierungsmesse Fokus Beruf

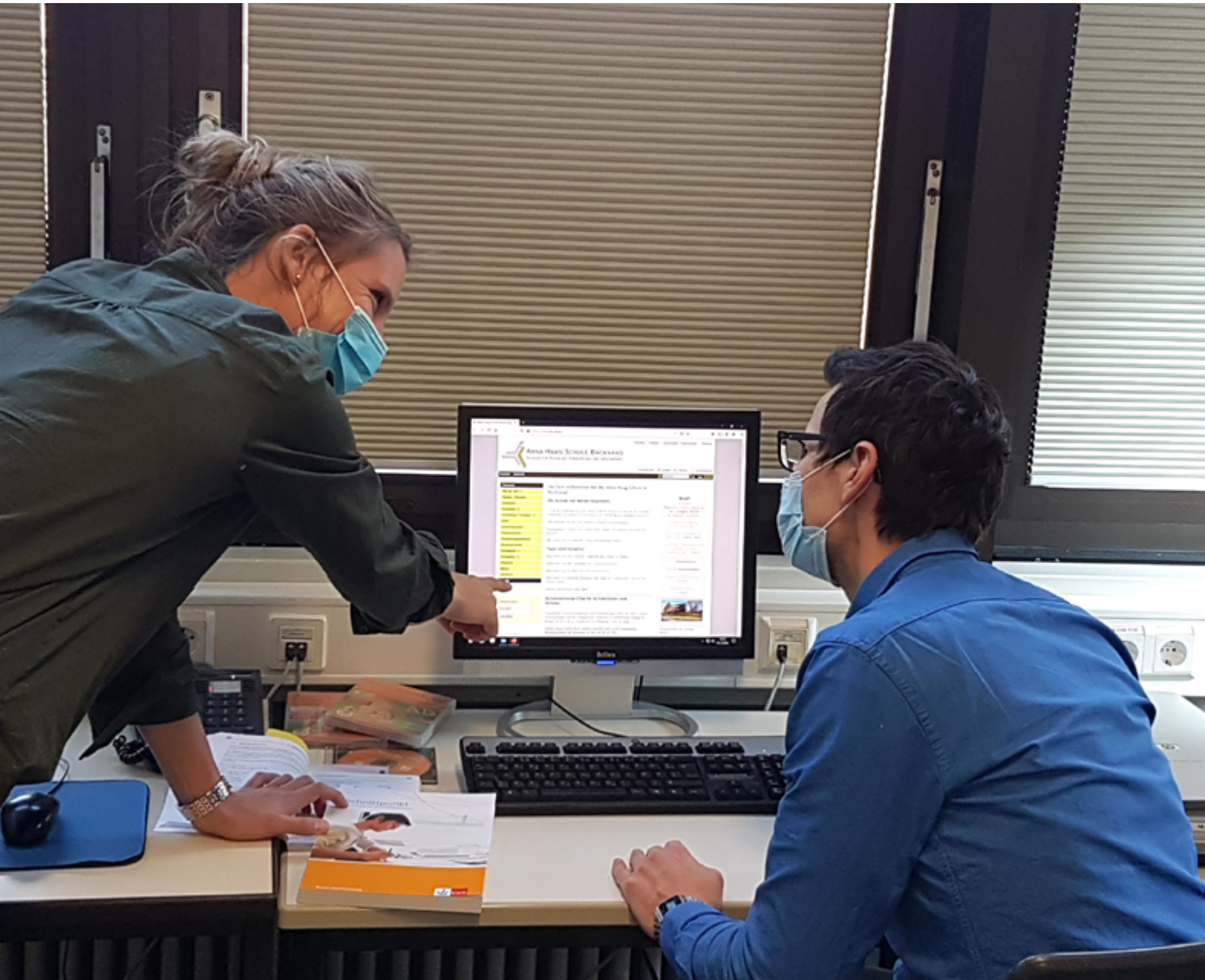
Aktuelle Zahlen aus dem Bildungsgang AVdual

Kreismedienzentrum

IT an den kreiseigenen Schulen

Themenbeiträge

8	Berufliches Schulzentrum Backnang	
	Gewerbliche Schule Backnang	20
11	Eduard-Breuninger-Schule Backnang	23
11	Anna-Haag-Schule Backnang	25
13	Bibliothek Backnang	27
14	Berufliches Schulzentrum Schorndorf	
17	Gemeinsame Berichte der Grafenberg- und Johann-Philipp-Palm-Schule	29
	Grafenbergsschule Schorndorf	31
	Johann-Philipp-Palm-Schule Schorndorf	38
	Bibliothek Schorndorf	41
	Berufliches Schulzentrum Waiblingen	
	Gewerbliche Schule Waiblingen	42
	Kaufmännische Schule Waiblingen	46
	Maria-Merian-Schule Waiblingen	48
	Bibliothek Waiblingen	56
	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	
	Fröbelschule Fellbach	59
	Fröbelschule Schorndorf	60
	Bodelschwingschule Murrhardt	62
	Christian-Morgenstern-Schule Waiblingen	64
	Klinische Schule Rems-Murr in Winnenden	66
	Kinderhaus Pustelblume Schorndorf	69
	Kindertagesstätte im Fröbelkindergarten Fellbach	70
	Fröbel-Schulkindergarten Fellbach	71
	Schulkindergarten am Grafenberg Schorndorf	72
	Bodelschwingh-Schulkindergarten Murrhardt	74
	Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Waiblingen	75
	Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Schorndorf	76
	Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Sulzbach	77



Statistiken und Analysen

Entwicklung der Schülerzahlen	8
Fachbereich Bildungsmanagement	11
Berufsorientierung digital – Erfahrungen mit der virtuellen Berufsorientierungsmesse Fokus Beruf	11
Aktuelle Zahlen aus dem Bildungsgang AVdual	13
Kreismedienzentrum	14
IT an den kreiseigenen Schulen	17

Entwicklung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler

Nach wie vor verzeichnen die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und die Schulkindergärten des Rems-Murr-Kreises steigende Zahlen von Schülerinnen und Schülern. Nach einem Allzeithoch im Jahr 2006 mit 644 Schülerinnen und Schülern verzeichneten die sonderpädagogischen Einrichtungen zuletzt im Jahr 2020 mit 671 einen neuen Höchststand, der 2021 erneut mit 694 beschulten Kindern und Jugendlichen übertroffen wird. Die Prognose des Statistischen Landesamtes geht bis 2030 weiter mit steigenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern aus.

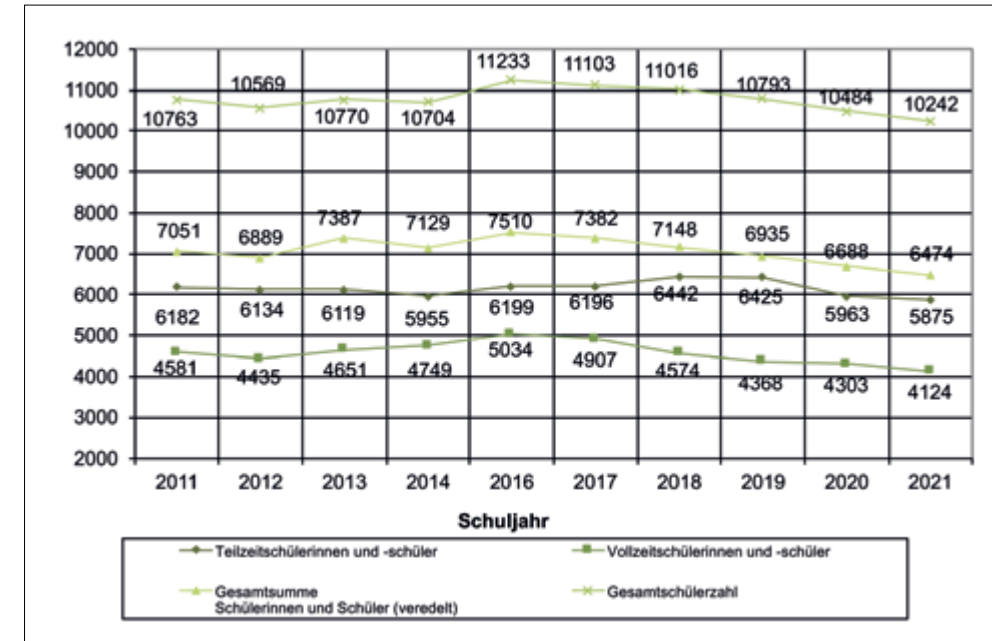
Diesen Entwicklungen wird in den kommenden Jahren auch durch die Bereitstellung weiterer Räume durch Baumaßnahmen an den Kreissonderschulzentren Rechnung getragen werden.

Neben den integrativen Maßnahmen der Beschulung in Außenklassen oder berufsvorbereitenden Maßnahmen an Beruflichen Schulen nehmen nach wie vor auch die Angebote der „umge-

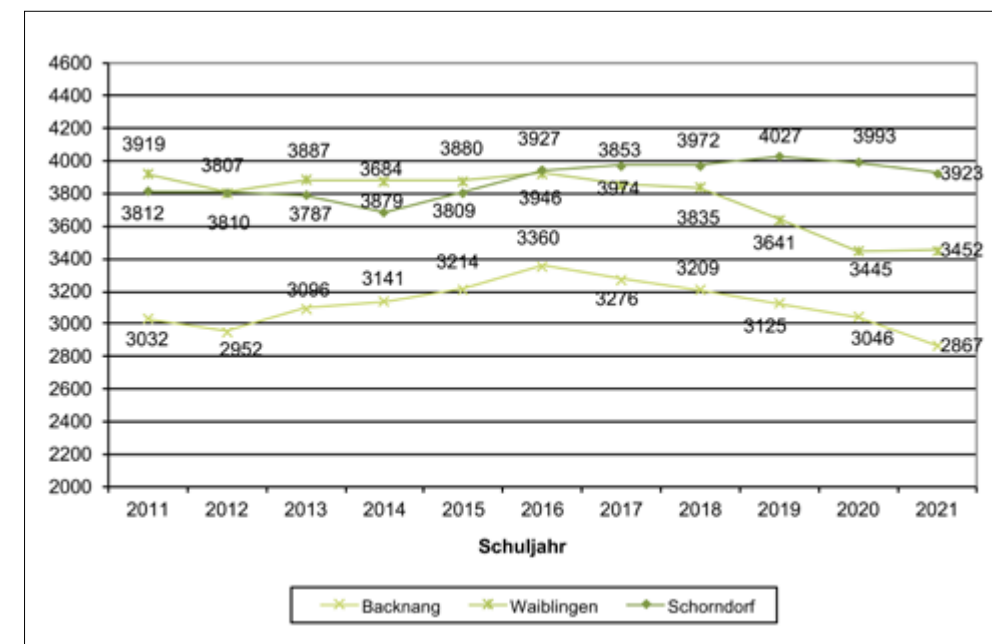
kehrten Inklusion“ mit den Integrationsgruppen mit nicht behinderten Kindern an den Schulkindergärten in Schorndorf und Fellbach großen Raum ein. Aufgrund der Pandemie können diese Angebote nur begrenzt oder zeitweise gar nicht umgesetzt werden. Perspektivisch sollen diese integrativen Angebote ausgeweitet werden, um den Entwicklungen und Bedarfen Rechnung zu tragen.

Bei den Zahlen der Schülerinnen und Schüler an den Beruflichen Schulen setzt sich der Rückgang leicht fort um insgesamt knapp 2%. Insgesamt liegt an allen Beruflichen Schulen der Rückgang im Teilzeitschulbereich bei 0,2%, bei den Vollzeitschulen bei 2,8%. Die stärksten Zuwächse sind an der Maria-Merian-Schule mit einem Anstieg um 8,8% im Teilzeitschulbereich zu verzeichnen, welche mit einem Anstieg und dem Aufwachsen im Bereich der generalistischen Pflegeausbildung einhergeht.

Schülerzahlen der beruflichen Schulen des Rems-Murr-Kreises insgesamt



Entwicklung der Schülerzahlen der beruflichen Schulen in den Schulstandorten des Rems-Murr-Kreises



Schülerzahlen in den Sonderschuleinrichtungen des Rems-Murr-Kreises im Schuljahr 2021/2022

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren			
Fröbelschule Fellbach	152	+ 20	davon 45 körperbehinderte Kinder, davon 5 kooperativ (Außenklassen) mit 32 Schülern
Fröbelschule Schorndorf	104	+ 1	davon 32 körperbehinderte Kinder, davon 6 kooperativ (Außenklassen) mit 37 Schülern
Bodelschwingschule Murrhardt + 19,8%	116	+ 8	davon 27 körperbehinderte Kinder, davon 5 kooperativ (Außenklassen) mit 28 Schülern
Christian-Morgenstern-Schule Waiblingen	208	+ 1	davon 167 in Waiblingen 20 in Sulzbach 21 in Schorndorf
Klinikscheule Rems-Murr Winnenden	26	0	davon 13 im RM-Klinikum 13 in der Tagesklinik KJPP
Summe	606	+ 30	+ 5,2 %
Schulkindergärten			
Schulkindergarten für Geistig-behinderte Fellbach	10	- 1	
Schulkindergarten für Geistig-behinderte Schorndorf	10	- 1	
Schulkindergarten für Geistig- und Körperbehinderte Murrhardt	14	0	
Schulkindergarten für Körper-behinderte Schorndorf	15	0	
Schulkindergarten für Sprach-behinderte Waiblingen	22	- 1	
Schulkindergarten für Sprach-behinderte Schorndorf	8	- 1	
Schulkindergarten für Sprach-behinderte Sulzbach	9	- 3	
Summe	88	- 7	- 7,3 %
Summe Sonderschulen und Schul-kindergärten des Rems-Murr-Kreisess	694	+ 23	+ 3,4 %

Berufsorientierung digital – Erfahrungen mit der virtuellen Berufsorientierungsmesse Fokus Beruf

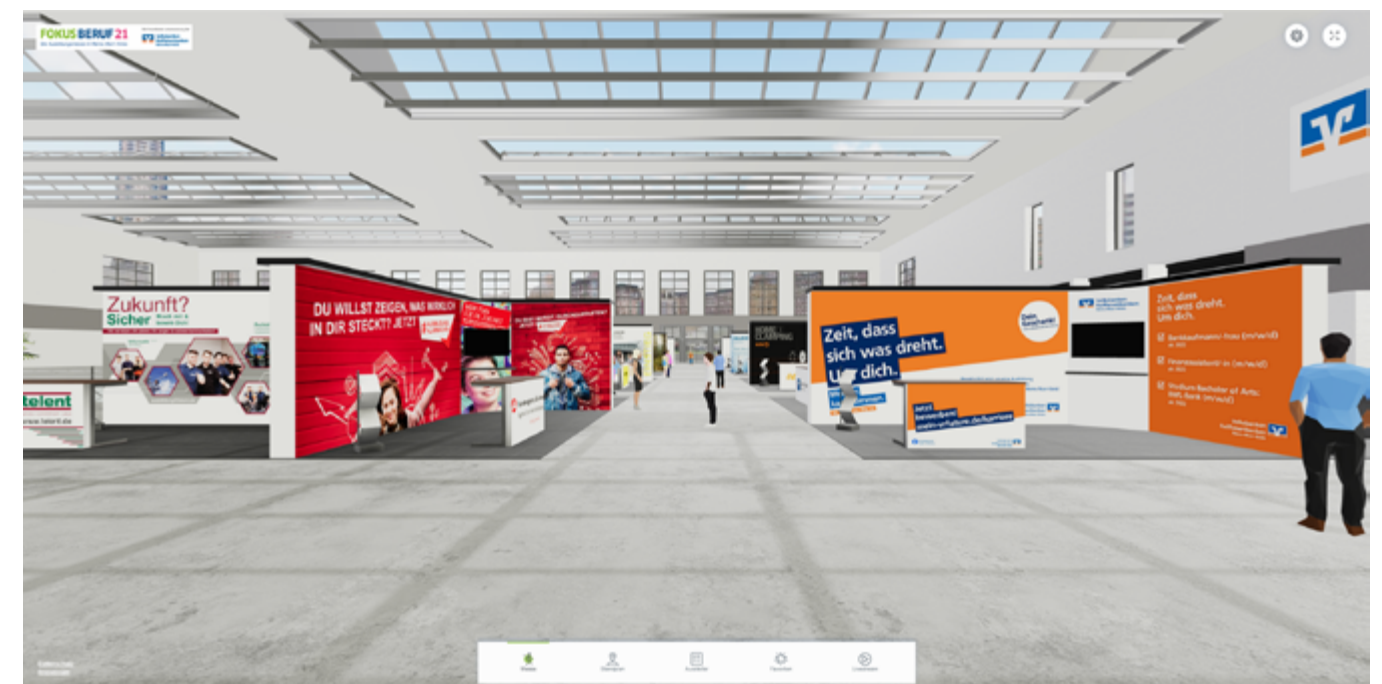
Zwei Tage, 2500 Quadratmeter, 120 Ausstellerfirmen, 8000 interessierte junge Menschen; das war Fokus Beruf in Präsenz und fand zuletzt in dieser Form im Frühjahr 2019 statt. Für 2020 war die Planung noch in vollem Gange, bis die Corona-Pandemie die Durchführung unmöglich machte und die Messe kurz vor Start abgesagt werden musste.

Schon seit langem ist „Fokus Beruf“ für den Rems-Murr-Kreis die Plattform, auf der interessierte Schülerinnen und Schüler und Ausbildungsbetriebe aus der Region miteinander in Kontakt treten können. Junge Menschen finden hier einen Praktikumsplatz, oder sie machen den ersten Schritt zu einer erfolgreichen Berufsausbildung. Unternehmen aus der Region lernen viele ausbildungsinteressierte Bewerberinnen und Bewerber kennen und können sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren.

Der Trägerkreis war sich einig, dass 2021 nicht noch einmal ein Jahr ohne diese wichtige Plattform für die Berufsorientierung

vergehen darf. Unter www.messe-fokus-beruf.de wurde in drei Hallen ein attraktives virtuelles Messeangebot geschaffen. 96 Unternehmen aus dem Rems-Murr-Kreis gingen mit online und brachten ihr Angebot zur Beruflichen Ausbildung ins Netz. Interessierte junge Menschen können sich bis Ende Januar 2022 nach für sie passenden Angeboten umsehen, sich informieren und mit den Firmen Kontakt aufnehmen. Die Hürde dafür ist sehr niedrig: Ohne Anmeldung oder Registrierung einfach am PC oder einem mobilen Gerät online gehen, lossurfen und durch die Messehallen schlendern. Ein Hallenplan verschafft schnellen Überblick, wer schon genau weiß was interessiert kann sich über die Suchfunktion auf den Messestand der Wunschfirma klicken. Auch eine Suche nach Ausbildungsberufen ist möglich. Flankiert wurde die Messe zum Start im März 2021 durch einen digitalen Blätterkatalog der Messezeitung.

Seit März 2021 ist die Messe nun durchgehend online, und sowohl Aussteller als auch die Organisatoren sind um einige



Erfahrungen reicher. Kann eine digitale Veranstaltung die Berufsorientierung in Präsenz ersetzen? Können die jugendlichen Bewerberinnen und Bewerber auf Ausbildungssuche gut erreicht werden? Konnten die Aussteller gut mit Kandidatinnen und Kandidaten für ihre freien Ausbildungsplätze in Kontakt treten?

Rahmenprogramm und die Bespielung einer Live-Bühne in den Messehallen wurde in den virtuellen Messeauftritt mit eingebunden. Hier zeigte sich, dass der Aufwand im Vergleich zum Ertrag sehr hoch ist.

Die Antwort ist eindeutig: Alle Akteure aus dem Übergang Schule-Beruf stellten fest, dass das digitale Angebot eine wichtige Alternative zur Präsenz ist, um die Lücke in der Berufsorientierung nicht zu groß werden zu lassen. Die realen Kontakte aber kann die digitale Welt nicht eins zu eins ersetzen. Zwar haben sich in den letzten Monaten tausende Besucher auf der virtuellen Messeplattform umgesehen. Auch die Verweildauer war mit durchschnittlich knapp 10 Minuten und ca. 14 Seitenaufrufen pro Besuch für das Medium sehr lange. Ein Zeichen dafür, dass die Seite mit echtem Interesse und zielführend genutzt wurde. Allerdings: Die Hürde zur direkten Kontaktaufnahme am Telefon oder per E-Mail mit den Betrieben war für viele dann wohl doch zu hoch. Eine Ausstellerabfrage hat ergeben, dass sich nur sehr wenige junge Menschen mit direktem Bezug auf die Messe bei den Firmen beworben haben.

Auch die Ausstellerfirmen waren zu Beginn mit dem Bau ihres virtuellen Messestandes gefordert, sich teilweise in neue digitale Systeme einzuarbeiten und die Betreuung des digitalen Messestandes in ihr Arbeitsportfolio mit einzubauen. Einige haben dies als Impuls aufgenommen, sich auf die neuen digitalen Geschäfts- und Lebenswelten einzulassen. Besonders für kleinere Firmen jedoch war der Arbeitsaufwand trotz intensiver Betreuung seitens der Organisatoren eine Herausforderung. Einhellig kam die Rückmeldung, dass man eine Messe in Präsenz vorzieht.

Als Fazit lässt sich sagen, dass die digitale Welt sehr viele attraktive Möglichkeiten für die Berufsorientierung bietet. Jedoch muss hierin Zeit und gute Planung in der Vorbereitung und konstante aktive Betreuung in der Umsetzung mit eingebracht werden.

Andrea Bronner, Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Fachbereich Bildungsmanagement

Quellen: Google Analytics, Ausstellerabfrage

Wie in Deutschland allgemein so hat auch die virtuelle Messe bei allen Beteiligten zu einer steilen digitalen Lernkurve beigetragen. Seitens der Organisatoren musste gut überlegt werden, durch welche Kommunikation und digitale Sonderaktionen das Besuchervolumen auf der Seite hochgehalten werden kann. Ein

Aktuelle Zahlen aus dem Bildungsgang AVdual

I. AVdual im Schuljahr 2020/21 – Schulalltag unter ständig wechselnden Pandemiebedingungen

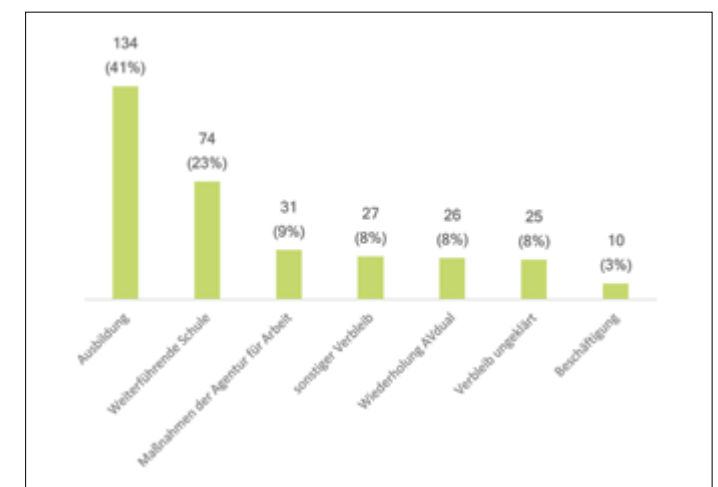
Der bereits im 2019/ 20 durch die Corona-Pandemie stark aufgerüttelte Schulalltag schlug auch im neuen Schuljahr auf die Arbeit der AVdual-Begleiterinnen und -Begleiter durch. Allerdings konnten aus dem vorherigen Schuljahr auch etliche Lerneffekte mitgenommen werden. Ein Start ohne Schulschließungen erleichterte das persönliche Kennenlernen und die schnelle Orientierung für die gemeinsamen nächsten Schritte beim Praktikum und der Zielformulierung. Ein nicht zu unterschätzender Zeit- und Organisationsfaktor ist, dass die AVdual-Begleitung aktiv ins Test- und Impfgeschehen an den Schulen eingebunden ist und die Kolleginnen und Kollegen vor Ort unterstützt.

Trotz erschwerten Bedingungen durch die Pandemie haben viele junge Menschen das AVdual im letzten Schuljahr für sich gut genutzt: 41% der Schülerinnen und Schüler nahmen nach dem AVdual direkt eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung auf. Weiter zur Schule und somit auf dem Weg zum mittleren Bildungsabschluss sind 23%. Ein kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler ging direkt ins Arbeitsleben über und weitere Anteile wiederholten AVdual, begannen eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder entschieden sich für eine weitere Alternative wie z.B. FSJ. Bei 8% der Schülerinnen und Schüler ist noch nicht bekannt, wie es für sie weitergeht (Abb. 1, Seite 14). Die Quote derer, die im AVdual ihren Hauptschulabschluss machen oder diesen verbessern, sinkt von 80% auf 73% (Abb. 2, Seite 14).

Dass trotz der Corona-Krise so viele junge Menschen aus dem AVdual in Ausbildung übergehen konnten ist ein sehr positives und ermutigendes Signal für die Arbeit der AVdual-Begleiterinnen und -Begleiter.

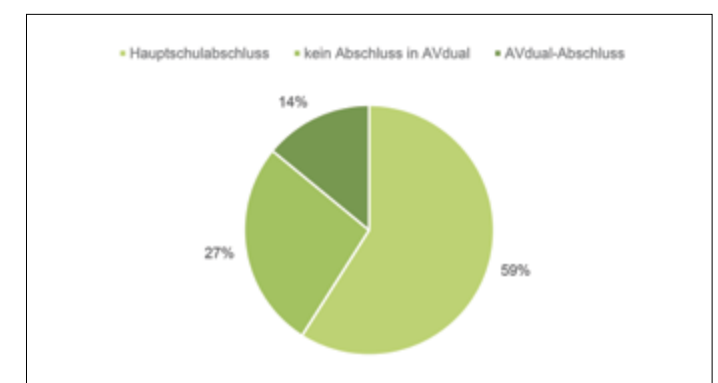
Der Ausbildungsmarkt für den Rems-Murr-Kreis verzeichnet je nach Kammerbereich einen Rückgang bei den abgeschlossenen Verträgen zwischen 10 und 5%. Allerdings ist festzustellen, dass im Herbst 2021 eine spürbar aktive Nachvermittlungsbewegung existiert und nach wie vor neue Ausstellungsverhältnisse eingegangen werden.

Abb. 1: Verbleibe AVdual Schuljahr 2020/21



Quelle: StaLa Datengerüst, eigene Aufbereitung, Stand: Oktober 2021

Abb. 2: Abschlüsse im AVdual Schuljahr 2020/21



Quelle: StaLa Datengerüst, eigene Aufbereitung, Stand: Oktober 2021

Kreismedienzentrum Rems-Murr – Kompetenzzentrum für Medienbildung und Digitalisierung

Beratung. Unterstützung. Innovation.

Digitalisierung spielt in allen Lebensbereichen eine immer größere Rolle – das erleben wir besonders in der aktuellen Pandemie. Als Kompetenzzentrum für Medienbildung und Digitalisierung gibt es für das Kreismedienzentrum (KMZ) auch im zweiten Pandemiejahr wichtige Aufgaben bei der Begleitung der Schulen im Rems-Murr Kreis.

Das Kreismedienzentrum berät und unterstützt Schulen und Kindertageseinrichtungen bei Fragen rund um die Medien- und Filmbildung und bei der Integration digitaler Medien in den Unterricht. Auch für Bürgerinnen und Bürger ist das KMZ als Bürgermedienzentrum Anlaufstelle für Fragen rund um Technik und Digitalisierung. Zudem ist das KMZ in regelmäßigem Austausch mit Unternehmen und öffentlichen Aufgabenträgern zu Digitalisierungsfragen. Nicht zuletzt dadurch hat sich das Kreismedienzentrum als kreisweites Kompetenzzentrum für Fortbildung, Medienbildung neue Technologien und technische Innovationen etabliert.

Medienentwicklungspläne der Schulen

Die Medienentwicklungsplanung in Baden-Württemberg nimmt nochmal Fahrt auf, denn noch bis zum 22.04.22 können Schulen ihre Medienentwicklungspläne (MEP) zur Zertifizierung im jeweiligen Kreismedienzentrum oder direkt beim Landesmedienzentrum einreichen. Das Beratertandem im Rems-Murr-Kreis, bestehend aus Medienpädagogischem Berater (MPB) und Schulnetzberater (SNB), begleitet Schulen und Schulträger während des Prozesses der Medienentwicklungsplanung. Dabei liefern sie wichtige Impulse bei der Entwicklung des Mediencurriculums sowie des Ausstattungs- und Fortbildungskonzepts. Sie geben den Schulen und Schulträgern Hilfestellungen und Materialien für den schuleigenen MEP. Dieser ermöglicht es dem Schulträger landes- und bundesweite Fördermittel, wie die des Digitalpakt-BW, zu beantragen.

Bereits mehr als 85 Schulen im Rems-Murr-Kreis haben ihren MEP eingereicht und dafür das Freigabezertifikat erhalten.

Die nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über die Entwicklung der Zahl der zertifizierten MEPs im Rems-Murr-Kreis seit Oktober 2019.

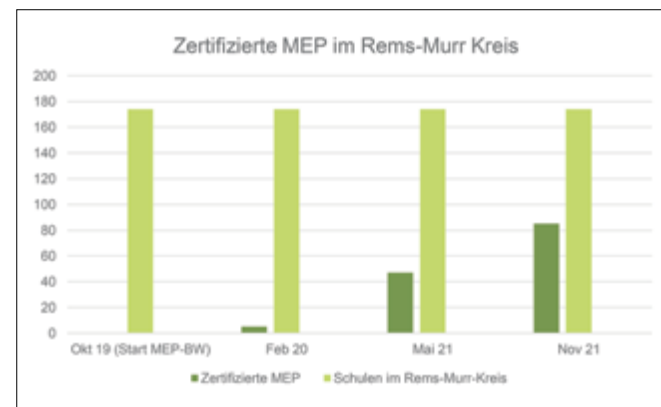


Abb. 1: Zertifizierte MEPs im Rems-Murr-Kreis

Schon vor der Förderung durch den Digitalpakt Schule haben Schulen Medienentwicklungspläne erstellt und sind daher nicht im selben Maße auf die Unterstützung durch das Beratertandem angewiesen. Zudem werden nicht zwangsläufig für alle Schulen eines Schulträgers Förderanträge gestellt.

Fortbildungen und Schulungen

In den Räumlichkeiten des Kreismedienzentrums befindet sich weiterhin ein mit moderner Technik ausgestatteter Fortbildungsraum. Dieser wird auch durch das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL) für Fortbildungen genutzt. Aufgrund der Pandemielage wurden viele Fortbildungen

in Onlineformate überführt. Im Laufe des Jahres fanden Veranstaltungen als Online-, Hybrid- und/oder Präsenzveranstaltungen statt.

Dies betraf nicht nur die Veranstaltungen des ZSL, sondern auch die (schulinternen) Fortbildungen des KMZ-Teams und die seit September 2020 durchgeführten Basisschulungen. Das Fortbildungsportfolio des KMZ wird laufend aktualisiert und erweitert.

Videokonferenzsystem Jitsi

Als Unterstützung für das onlinezentrierte Lernen während des pandemiebedingten Fernunterrichts wurde das Videokonferenztool „Jitsi“ allen Schulen im Rems-Murr-Kreis durch das KMZ kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dies geschah in Kooperation mit dem Kultusministerium und dem LMZ und wurde von den Schulen sehr gut angenommen.

Seit Beginn der Bereitstellung im Juni 2020 wurden 1248 Videokonferenzräume für 75 Bildungseinrichtungen freigeschaltet.

Auch Schulen im Rems-Murr-Kreis, die noch keinen Zugang bei uns haben, können dieses Angebot nutzen, indem sie ihren Bedarf an Konferenzräumen an das Kreismedienzentrum melden (E-Mail an meet@kreismedienzentrum.info). Sie erhalten einen Vertrag zur Auftragsdatenverarbeitung, den die Schulleitung unterschrieben an das KMZ zurücksenden muss. Nach Eingang der Unterlagen erhält die Schule Zugang zum System.

Bei Bedarf berät und begleitet das KMZ die Schulen bei der Jitsi-Nutzung.

Mobile Device Management

Viele Schulen haben mit den Fördergeldern von Land und Bund mobile Endgeräte für das Fernlernen angeschafft. Hier unter-

stützt das Kreismedienzentrum durch die Bereitstellung eines Mobile-Device-Management (MDM). Dieses bietet den Schulen die Möglichkeit auf einfache Weise wichtige technische und pädagogische Einstellungen auf den Geräten vorzunehmen. Damit werden die Schulen im Rems-Murr-Kreis aktiv bei der technischen und pädagogischen Konfiguration mobiler Endgeräte unterstützt.

Seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 wurde dieses Angebot von den Schulen im Rems-Murr-Kreis stark nachgefragt. Waren im März 2020 etwa 3000 Endgeräte in die MDM-Verwaltung aufgenommen, stieg die Anzahl bis November 2021 auf über 11.000 registrierte Geräte an 109 Schulen an.

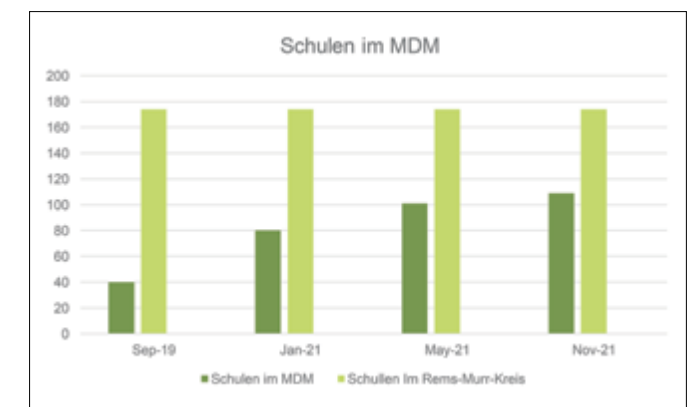


Abb. 2: Schulen im MDM

Neben der technischen Bereitstellung der Administrationslösung hilft das KMZ den Schulen bei der Ersteinrichtung der Geräte, stellt Anleitungen zur Verfügung und begleitet die Schuladministratorinnen und -administratoren durch Anwendertreffen und Schulungen. Außerdem bietet das KMZ Unterstützung durch Telefon- und E-Mail-Support. Ergänzt werden diese Bausteine durch (Online-)Fortbildungen zum MDM.

All dies zeigt, wie groß der Bedarf für eine digitalisierte Infrastruktur auch im Bereich der Geräteverwaltung als notwendige Grundlage für die pädagogische Arbeit und Medienbildung an Schulen ist.

Digitalisierung erlebbar machen

Mit dem Projekt "Digitalisierung erlebbar machen" erweitert das Kreismedienzentrum sein Angebotsspektrum. Mit passgenauen Veranstaltungen soll interessierten Personengruppen ein Einblick in die Welt der neuesten technologischen Innovationen ermöglicht werden.

Dabei werden Fragestellungen rund um das Thema „Chancen der Digitalisierung“ diskutiert. Ist es möglich eine Operation bereits im Voraus virtuell zu üben? Kann Kunst durch Virtual Augmented Reality Technologien angereichert werden? Wie können wir ein nachhaltiges Leben trotz schnelllebiger Technologie gewährleisten? Was bewährt sich auch in unserem alltäglichen Leben? Ob Virtual Reality, Künstliche Intelligenz oder Robotik – das Kreismedienzentrum beleuchtet in verschiedenen Workshops, Seminaren und Veranstaltungen neue Technologien rund um die Digitalisierung.

Hierfür wurde im Mai 2021 eine Powerwall mit mehr als 1,38 Millionen LED-Pixeln im Foyer des Kreismedienzentrums installiert.

Zudem entsteht in den Räumen des KMZ ein "eduLab", das zum Experimentieren und Tüfteln einlädt. Hierfür stehen verschiedene Lasercutter, Plotter und 3D-Drucker zur Verfügung. In Auseinandersetzung mit der vorhandenen Technik werden nachhaltige Recycling-Lösungen und alternative Verwendungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Mit einer Roadshow sollen in Zukunft die Ideen und Anregungen aus dem Projekt den Schulen, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern im Rems-Murr-Kreis zugänglich gemacht werden. An Bord eines eSprinters werden dazu verschiedene mobile Bausteine des EduLabs im Kreis unterwegs sein.

**IT an den kreiseigenen Schulen
Ausstattung Kreisschulen mit digitalen Medien**

Stand zum 21.12.2021, ergänzt 07.02.2022

Programm	Anteil RMK	
DigitalPakt Schule 2019–2024 [Voraussetzung: Schule hat Medienentwicklungsplan (MEP) erstellt] ca. 30% ausgegeben bzw. verplant	6.078.000 €	in 2021: ca. 1.000.000 € Ausgaben in 2022: 1.098.876,35 € Ausgaben (ausgegeben bzw. bislang geplant) (z.B. Interaktive Tafeln, Lehrerpulte, Robotik, Ergänzung Netzwerk wie Switche usw.)
Zusatzvereinbarungen zum Digitalpakt:		
Sofortausstattungsprogramm 2020, 100% ausgegeben	987.618 €	1.733 Mobile Geräte (1341 Tablets, 392 Note-books)
Leihgeräte für Lehrkräfte 2021, 100% ausgegeben	441.983 €	443 Mobile Geräte
Unterstützung für Schulen 2021 (Lüftung oder IT-Geräte), 100% ausgegeben	261.861 €	182.520,4 € für Hardware; (27 Notebooks für Lehrer, LTE Access Points, Multimedia Geräte für Fern-Unterricht) 79.340,6 € für 86 Luftreiniger und 207 CO ² Ampeln
Administration - 2021-2022	497.975 €	ausgegeben bzw. fest verplant

Hinweise: Digitalpakt / MEP (Medienentwicklungsplan):

Alle 14 Kreisschulen partizipieren am Digitalpakt:

- Für drei liegt der Zuwendungsbescheid der L-Bank vor
- Acht sind durch das Landesmedienzentrum zertifiziert und erwarten den Zuwendungsbescheid
- Eine Schule hat den MEP vollständig eingereicht, ist aber noch nicht zertifiziert
- Bei zwei Schulen sind aktuell noch Rückfragen zum Medienentwicklungsplan zu beantworten.

Stand: 07.02.2022



Themenbeiträge

Die Beiträge wurden von den Schulen und Schulkindergärten selbst verfasst.

Berufliches Schulzentrum Backnang

Gewerbliche Schule Backnang	20
Eduard-Breuninger-Schule Backnang	23
Anna-Haag-Schule Backnang	25
Bibliothek Backnang	27

Berufliches Schulzentrum Schorndorf

Gemeinsame Berichte der Grafenberg- und Johann-Philipp-Palm-Schule	29
Grafenbergsschule Schorndorf	31
Johann-Philipp-Palm-Schule Schorndorf	38
Bibliothek Schorndorf	41

Berufliches Schulzentrum Waiblingen

Gewerbliche Schule Waiblingen	42
Kaufmännische Schule Waiblingen	46
Maria-Merian-Schule Waiblingen	48
Bibliothek Waiblingen	56

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

Fröbelschule Fellbach	59
Fröbelschule Schorndorf	60
Bodenschwingschule Murrhardt	62
Christian-Morgenstern-Schule Waiblingen	64
Klinikschule Rems-Murr in Winnenden	66
Kinderhaus Pusteblume Schorndorf	69
Kindertagesstätte im Fröbelkindergarten Fellbach	70
Fröbel-Schulkindergarten Fellbach	71
Schulkindergarten am Grafenberg Schorndorf	72
Bodenschwingh-Schulkindergarten Murrhardt	74
Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Waiblingen	75
Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Schorndorf	76
Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Sulzbach	77

Gewerbliche Schule Backnang

Technologie(n) zum Anfassen

Ende des Schuljahres wurden der Gewerblichen Schule Backnang von der Karl Kaufmann Stiftung drei unterschiedliche Schulkoffer zum Thema Elektromobilität, Wasser- und Brennstofftechnik übergeben. Die Koffer wurden von der Firma insite-education geliefert und im Rahmen einer zweitägigen Schulung vom Stiftungsverwalter Dr. Frank Braun übergeben. Zugegen waren unter anderem die Schulleiterin Dr. Isolde Fleuchaus, der Leiter des Amtes für Schulen, Bildung und Kultur Rems-Murr-Kreis Benjamin Wahl, Dr. Braun von der Karl Kaufmann Stiftung und der Vorsitzende des Fördervereins der GSBK, Werner Schmidgall.

Alle Redner sind von der künftigen Rolle des Wasserstoffs sowohl in der Mobilität als auch im Energie-Mix überzeugt und die Koffer stellen den ersten Schritt zur dritten Säule des im Zusammenhang mit dem Rems-Murr-Kreis geplanten Projekts "Wasserstofftechnologie an der GSBK" dar. Die Koffer sind ein Baustein in der Entwicklung des Themas nachhaltige Energie und Mobilität an der Gewerblichen Schule Backnang und werden in der Lernwerkstatt für Zukunftstechnologie eingesetzt, die zur Aufgabe hat den Schülerinnen und Schülern neben alternativen Energieformen auch die Themen Wasserstoff und Brennstoffzellentechnik schulartenübergreifend nahe zu bringen und sie somit fit für die Zukunft zu machen. Der H2-Koffer vermittelt zunächst die klassischen physikalischen Grundlagenversuche der Wasserstofftechnologie. Die erweiterten Anwendungsversuche für die technische Ausbildung zeigen im zweiten Abschnitt den Einstieg in die Betriebsführung eines Brennstoffzellensystems. Der Smart-Grid-Koffer beinhaltet und verbindet einzelne Kernkomponenten aus E-Mobility-, Wind- und Photovoltaik. Zusätzliche Netzmodule und Smart-Meter-Instrumente erweitern den Aufbau zum Smart-Grid im Labormaßstab. Die Schülerinnen und Schüler lernen anschaulich die elektronischen Herausforderungen des Netzbetriebs volatiler Erzeuger und Verbraucher. Der E-Mobility-Koffer stellt ein praktisches Lernsystem zur zentralen Herausforderung erneuerbarer Energien dar und beinhaltet theoretische Grundlagen und praktische Versuche mit fünf verschiedenen Batterietechnologien, Wasserstoff- und Kondensatortechnologie.



Spendenübergabe

Industrienaher Unterricht - Mechaniker Innung übergibt Postprozessor an GSBK

Die Kreishandwerkerschaft Rems-Murr der Feinwerkmechaniker hat die Arbeit der Gewerblichen Schule Backnang gefördert und durch eine großzügige Spende so unterstützt, dass die Lehrkräfte im Rahmen der Neubeschaffung der 5-Achsfräsmaschine komfortabel arbeiten und die Jugendlichen in der dualen Ausbildung durch hoch innovative Unterrichte voranbringen können.

Die Spende für einen Postprozessor der Firma Solid CAM GmbH für die DMU505-Achsfräsmaschine inklusive der Schulung der Lehrkräfte in den Ferien hat die Schule einen großen Schritt hin zur Programmierung und Arbeit im Rahmen der Industrie 4.0 Prozesse gebracht: Der Postprozessor ermöglicht eine Übersetzung der am PC erstellten CAD-Daten zur direkten Übertragung an die 5-Achsfräsmaschine.

Sowohl Schulleiterin Frau Dr. Isolde Fleuchaus als auch die Innung, vertreten durch den Prüfungsvorsitzenden Herrn Heinz Kreher (Fa. Kreher Funkenerosion) und Innungsobermeisterin Frau Sandra Wolf (Fa. Wolf CNC GmbH) und auch Amtsleiter für Schulen, Bildung und Kultur, Benjamin Wahl, betonten bei der Übergabe die Notwendigkeit des regen Austauschs zwischen Schule und Wirtschaft und der gegenseitigen Unterstützung, um die Auszubildenden am Puls der Zeit unterrichten und beruflich fit für die Zukunft machen zu können.



Zukunft gestalten

Der Gewerblichen Schule Backnang steht im Fachbereich der Kraftfahrzeugmechatroniker in den kommenden Jahren ein extremer Mobilitätswandel bevor. Durch die zunehmende Anzahl an verschiedensten Antriebsformen und dem damit verbundenen erhöhten Ausbildungsbedarf der Kfz-Betriebe liegt unsere Verantwortung in der zeitnahen und aktuellen Ausgestaltung einer passgenauen Aus- und Weiterbildung der Schülerinnen und Schüler für diese Bedarfe der Zukunft.

Wir sind stolz auf die an unserer Schule geplanten Veränderungen. Hierzu gehört in einem ersten Schritt der zeitnahe Bau eines Showrooms (Glascube) zum Thema Wasserstoff mit ca. 80 qm, der mit modernsten methodisch-didaktischen Konzepten alle Schülerinnen und Schüler unseres Zentrums und auch die Bevölkerung des Landkreises Rems Murr für eine neue Mobilität inspirieren und in die Zukunft führen soll.



Bereits bei uns verortet ist die Dauerausstellung des Landes Baden-Württemberg, die sehr plastisch die Verkehrskonzepte der Zukunft darstellt. Es ist zudem geplant die bestehenden Kfz-Werkstätten umzubauen, zu modernisieren und zu erweitern. Dabei entsteht in einem getrennten ca. 200 qm großen Anbau eine Wasserstoff- und Gaswerkstatt, welche mit einem Allradleistungsprüfstand ausgestattet werden soll, um alle Antriebskonzepte vergleichen und untersuchen zu können.

Im Dezember haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Zukunftswerkstatt 4.0 in Esslingen geschlossen. Die Betreibergesellschaft Zukunftswerkstatt 4.0 GmbH, welche zur Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und dem dort beheimateten Institut für Automobilwirtschaft „IfA“ gehört, und die Gewerbliche Schule Backnang streben künftig eine enge Zusammenarbeit in allen Bereichen der technologischen Entwicklungen im Besonderen im Bereich Wasserstoff und Brennstoffzelle an.

Eduard-Breuninger-Schule Backnang

Nachhaltigkeit und Dankbar sein

Trotz Corona... oder gerade deshalb?

Oft hörte man im letzten Jahr diesen Satz. Darum hat sich die Klasse 1BK1W4 des Berufskollegs und die W2K11V der Berufsschule der Eduard-Breuninger-Schule in Backnang in dieser Zeit Gedanken und Mühe gemacht und zwei Projekte auf den Weg gebracht.

Im Rahmen der Baden-Württemberg-Stiftung gibt es schon seit 20 Jahren Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schulen. Beo wurde dieses Jahr zu BeOnline die digitale Herausforderung, die den Wettbewerb auf eine neue Stufe stellt.

Das erste Projekt des Berufskollegs handelte vom „nachhaltigen Schenken“. Das nachhaltige Geschenkpapier ist eine Lösung, um gegen Verschwendung vorzugehen und etwas zur Rettung des Klimas und unserer Erde beizutragen. Verkauft wurde das fertige Produkt natürlich in der Eduard-Breuninger-Schule, aber auch im Weltladen und im Krämerladen Unverpackt in Backnang.

Das zweite Projekt der Berufsschulklasse ist „Danken macht gesund“ und bestimmt als ebenso wichtig anzusehen. Im evan-

gelischen Religionsunterricht wurde das Erntedankfest als Anlass genommen, weitere Ideen zum Thema Danken zu entwickeln. Der Fokus sollte auf die positiven Aspekte im Leben gerichtet werden. Daher war hier das Ziel dieses Projektes, darauf aufmerksam zu machen, dass auch kleine Dinge eine positive Wirkung haben. Es gibt trotz vieler Widrigkeiten immer auch einiges, wofür man dankbar sein kann. Mit einer Ausstellung in der Schule und einer Seite im Internet wurde das Projekt verbreitet.

Auch die Jury der Baden-Württemberg-Stiftung war begeistert von der hervorragenden Bewerbung und kürte beide Projekte zu den besten Beiträgen in einer Wettbewerbskategorie. Der Preis ist ein professionell produziertes Video und zusätzlich mindestens 250 € als Prämie. Auf der Abschlussveranstaltung verkündete die Jury, dass das Projekt „Danken macht gesund“ mit dem ersten Preis – 1500 € - ausgezeichnet wird! Und auch bei der Verleihung des Eduard Breuninger Sozialpreises konnten die ersten Plätze belegt werden und die Preisgelder der Eduard-Breuninger GmbH sind der Lohn. Gratulation an das Team für ihr Engagement und viel Erfolg bei weiteren Projekten.

Katja Ruda



Bild: Caroline Fehr

”COMPROMETERNOS HOY PARA UN FUTURO SOSTENSIBLE”

Im Schuljahr 2020/2021 startete ein weiteres Erasmus+ Projekt an der Eduard-Breuninger-Schule in Backnang. Zusammen mit unseren Partnerschulen in Spanien, Portugal, Finnland und Réunion (Frankreich) werden wir uns in den nächsten zwei Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen und wollen, wie der spanische Projekttitel verrät, uns „dazu heute verpflichten“. Orientieren werden wir uns dabei an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen, welche mit der Agenda 2030 verabschiedet wurden. Schwerpunkte für die Eduard-Breuninger-Schule sind die Ziele „Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion“, „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ sowie „Gesundheit und Wohlergehen“. Dabei ist unter anderem die Kooperation mit unseren Bildungspartnern aus der Wirtschaft und die Zusammenarbeit mit benachbarten Gemeinden geplant.

Im Rahmen der Erasmus Days wurde Schulleiter Wolfgang Waigel das neue offizielle Erasmus+ Schild und eine große Bambuspflanze, welche symbolisch für den Gedanken der Nachhaltigkeit stehen soll, überreicht. Mit dabei waren auch Noah Zehender aus der Klasse WGI 13/4 und Katharina Schümann, Schülerin aus der Klasse WG 13/1, sowie die koordinierenden

Lehrerinnen Daniela Joksch, Katrin Kugler und Lisa Sinn.

„Wir freuen uns sehr, dass wir ein weiteres Erasmus+ Projekt an unserer Schule durchführen können. Im Vergleich zu unserem letzten Projekt starten wir aufgrund der aktuellen Situation aber erst einmal mit virtuellen Treffen und hoffen, dass wir die Projekttreffen in den einzelnen Ländern bald nachholen können“, erklärt Daniela Joksch. Noah und Katharina sind sich jedenfalls einig, dass sie bei diesem Projekt wieder dabei sein möchten. „Das Erasmus+ Programm bietet die Möglichkeit junge Leute aus Europa kennenzulernen und gemeinsam an spannenden Themen zu arbeiten“, so Noah.

Nach den Herbstferien startete eine erste Schülergruppe über die eTwinning-Plattform mit der Arbeit. Mehr über das Projekt und die einzelnen Nachhaltigkeitsziele gibt es auf der Homepage der Eduard-Breuninger-Schule.

Lisa Sinn



Katrin Kugler, Katharina Schümann,
Lisa Sinn, Daniela Joksch, Wolfgang Waigel,
Noah Zehender

Anna-Haag-Schule Backnang

Es geht nicht darum dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben!

Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Pflege der Anna-Haag-Schule Backnang absolvieren einen Letzte-Hilfe-Kurs.

Erst seit 2015 werden in Deutschland Kurse angeboten, in denen man lernt, Angehörige oder Pflegenden am Lebensende zu begleiten, ihnen mit einfachen Mitteln das Leben zu erleichtern und für sie da zu sein. Unter strengen Hygienemaßnahmen wurde nun ein Letzte-Hilfe-Kurs für die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Pflege in der Anna-Haag-Schule durchgeführt. Auf Einladung des Religionslehrers Michael Jungerth führten zwei Mitarbeiterinnen des Hospizes Bietigheim, Magdalene Dengel und Petra Zuccalá, bereits zum zweiten Mal diesen Kurs durch.

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler in den letzten Monaten im Unterricht mit dem Thema Tod beschäftigt hatten, konnten sie nun erfahren wie eine gute Begleitung am Lebensende aussehen kann, wie man Leid lindern und somit den letzten Tagen mehr Leben geben kann.

Einige Stimmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Kurses: „Ich fand es beeindruckend wie mit großer Offenheit über eigene Erfahrungen mit dem Tod gesprochen wurde.“ „Bisher hatte ich mit Sterben und Tod noch keine Berührungspunkte. Jetzt habe ich viel gelernt und fühle mich für solche Situationen besser vorbereitet.“ „Es ist faszinierend, zu sehen wie man Kranke und Sterbende unterstützen kann, zum Beispiel mit Mundhygiene.“ „Ich habe entdeckt, dass es viele unterschiedliche Formen des Trauerns gibt und jede Art ihre Berechtigung hat.“

Mit der Übergabe der Teilnahmebestätigungen endete der Letzte-Hilfe-Kurs.



Moodle erhält Einzug an die Anna-Haag-Schule

Die Anna-Haag-Schule hat seit Beginn dieses Schuljahres in Sachen Digitalisierung ordentlich aufgerüstet. In Form einer umfangreichen schulinternen Fortbildung wurde das gesamte Lehrerkollegium und die Schulleitung in die Verwendung der Lernplattform „Moodle“ eingeführt.

In erster Linie dient das digitale Kursmanagementsystem als Sammelort verschiedener Unterrichtsinhalte, die wiederum strukturiert in einzelnen virtuellen Kursräumen wiederzufinden sind und somit vor allem in Zeiten möglicher Schulschließungen den fehlenden Präsenzunterricht ausgleichen könnten.

Dank gilt an dieser Stelle vor allem den Organisatoren Frau Krakow, Frau Seifert und Frau Vetter, die in Kürze ein umfassendes Konzept zur Nutzung der Plattform an der AHS entwickelt haben und die Fortbildungen organisiert haben.

Somit waren die vorwiegenden Schwerpunkte der Fortbildungen für die Lehrkräfte vor allem die Besonderheiten und Herausforderungen der sogenannten „Trainer“-Rolle, welcher die Lernaktivitäten und Arbeitsmaterialien aktiviert, einrichtet und somit verschiedenste Lernaufgaben erstellt.

Schnell wurden für alle Beteiligten die Vorteile der Digitalisierung sichtbar, wie z.B. das Teilen von Arbeitsblättern, das Hochladen von Lernvideos und das Kontrollieren der Abgaben ohne überfüllte Emailspeicher.



Auch hat sich in ersten Versuchen in verschiedenen Klassen bereits gezeigt, dass die Moodle-Nutzung einen Hybridunterricht hilfreich unterstützen kann: einige Schülerinnen und Schüler, die beispielsweise aufgrund von Quarantäne-Regelungen nicht mehr am Präsenzunterricht teilnehmen, können im Homeschooling eigenständig die Unterrichtsinhalte erarbeiten, ohne auf eine Mail-Kommunikation mit jeder einzelnen Lehrkraft angewiesen zu sein.

Ebenso können Schülerinnen und Schüler untereinander ihre Mitschriften, Ergebnisse und Fragen sinnvoll in einem „Raum“ austauschen, ohne auf rein kommunikative Apps wie Whatsapp zurückgreifen zu müssen.

Dennoch wurden auch die Grenzen der Plattform erkannt, denn eine Online-Plattform kann die Interaktion im Unterrichtsgespräch, Kommunikation mit den Lehrkräften oder die Atmosphäre eines Unterrichtsraumes nicht gänzlich ersetzen; es stellt lediglich eine Ergänzung zum normalen Unterricht dar.

Moodle als digitales System verbessert die technische Basis und eröffnet somit neue Zugangsweisen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, ein methodisch-didaktisch gut aufbereiteter Unterricht, der die Schülerinnen und Schüler fordert, ist jedoch keine Frage der digitalen Kompetenz.

Das Lehrerkollegium blickt nun also optimistisch in die digitale Zukunft, wenn auch die allgemeine Übereinkunft herrscht, dass es hoffentlich so schnell keinen ausschließlich digitalen Unterricht in Form von Homeschooling während eines Lockdowns geben soll.

Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum Backnang

Das Schuljahr 2020/2021 war pandemiebedingt, wie für das gesamte öffentliche Leben, auch für die Bibliothek eine besondere Zeit.

Trotz aller Einschränkungen versuchte die Bibliothek im Rahmen der Bestimmungen neue Wege zu gehen, um wenigstens ihren Kernaufgaben annähernd gerecht zu werden und das Serviceangebot aufrecht zu erhalten.

Unter Berücksichtigung der AHA-Regeln und nach Anmeldung mit Kontaktdaten konnte die Bibliothek während der üblichen Öffnungszeiten genutzt werden. Die Ausleihe nach dem „Click & Collect“ Prinzip wurde sehr gerne angenommen. Eine kontaktlose Rückgabemöglichkeit, auch außerhalb der Öffnungszeiten, konnte ebenfalls eingerichtet werden. Es zeigte sich, dass gerade bei den gesellschaftlich insgesamt eingeschränkten Recherche- und Beschaffungsmöglichkeiten für Literatur eine telefonische Beratung und die Bereitstellung von Materialien seitens der Bibliothek sehr gerne genutzt wurde. Entsprechend sind die Ausleihzahlen mit 106 (125 im letzten Schuljahr) Medieneinheiten je Ausleihtag weniger stark zurückgegangen, die Präsenznutzung der Bibliothek als Arbeits- und Aufenthaltsraum jedoch absichtlich sehr. Die digitale Ausleihe über die Onleihe im Landkreisverbund eBibliothek Rems-Murr macht mittlerweile 12% der Gesamtausleihe aus. Kurze Bibliotheksführungen mit Kleingruppen von bis zu 7 Personen konnten für neue Klassen durchgeführt werden. Die Zeit während des Lockdowns wurde in die Bestandspflege und Aktualisierung investiert um die nötige Attraktivität der Bibliothek zu gewährleisten.

Auch wenn die Veranstaltungsarbeit weitgehend verschoben werden musste, so ist es der Bibliothek trotzdem gelungen im Rahmen des Erasmus+ Projektes der Eduard-Breuninger-Schule und anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März 2021 eine „Ausstellung zur Abholung“ mit Medienliste anzubieten.

Eine kurze Beschreibung als Ankündigung der Ausstellung wurde von Lisa Sinn, Lehrerin an der Eduard-Breuninger-Schule Backnang, Erasmus+ Team, verfasst (siehe nächste Seite):

Frauenpower mit Erasmus+ Ausstellung zum Internationalen Frauentag am 8. März mit „Contact & Collect“ Service

Im Rahmen des aktuellen Erasmus+ Projektes der Eduard-Breuninger-Schule gibt es derzeit in der Bibliothek des Beruflichen Schulzentrums eine ganz besondere Ausstellung zu sehen. Mehr als 100 Bücher und Filme hat die Leiterin der Bibliothek des Beruflichen Schulzentrums Christiane Engemann-Pink unter dem Motto „Frauenpower“ zusammengestellt. Darunter sind Bücher wie „We are feminists: eine kurze Geschichte der Frauenrechte“ von Jessica Payn oder „Unsichtbare Frauen: wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert“ von Caroline Criado-Perez. Des Weiteren gibt es auch zahlreiche Biographien und Romane zum Ausleihen: Marie Curie, Mutter Teresa, Jane Goodall oder Benazir Bhutto sowie weniger bekannte Persönlichkeiten wie Tamar, Elise Richter, Hildegard Burjan, Gerty Cora oder Tawakkol Karman. Alle haben ihre Spuren in der Geschichte hinterlassen. Natürlich darf auch Greta Thunberg mit ihren wichtigsten Reden und Vorträgen aus dem ersten Jahr der "Fridays For Future"-Bewegung nicht fehlen. Die vollständige Medienliste ist auf der Homepage der Eduard-Breunin-

ger-Schule (www.ebs-backnang.de) und der Bibliothek (www.bibliothek.ebs-backnang.de) einsehbar und alle Medien können im Rahmen des „Contact & Collect“ Service in der Bibliothek bestellt werden.

Seit 1911 feiern Frauen den „Internationalen Tag der Frauen“, an dem weltweit auf Frauenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter aufmerksam gemacht wird. Das Nachhaltigkeitsziel 5 der Agenda 2030 der Vereinten Nationen postuliert die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Frauen und Mädchen. Zusammen mit unseren Partnerschulen in Spanien, Portugal, Finnland und Réunion (Frankreich) werden sich die Schülerinnen und Schüler in den nächsten zwei Jahren u.a. auch mit diesem Nachhaltigkeitsziel beschäftigen. Zum Internationalen Frauentag haben alle Partnerschulen eine Aktion vorbereitet um die Aufmerksamkeit auf bestehende Diskriminierung und Ungleichheiten zu richten und die Schülerinnen und Schüler zu ermuntern sich für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen.



Grafenbergsschule und Johann-Philipp-Palm-Schule

Ausbau des Kraftraums mit finanzieller Unterstützung der Palm-Stiftung

Das Berufliche Schulzentrum Schorndorf nutzte den Lockdown, um das Konzept für den Sportunterricht zu erweitern.

Was haben eigentlich die Sportlehrkräfte gemacht, als während des Lockdowns kein Sportunterricht in Präsenz möglich war? Am Beruflichen Schulzentrum Schorndorf wurde eifrig an der Konzeption des Sportunterrichts gefeilt, um die Schülerinnen und Schüler nicht nur während des Lockdowns in Bewegung zu halten, sondern den Sportunterricht auch nachhaltig aufzuwerten. Neben der Erstellung von Trainingstagebüchern, Trainingsplänen für das Deutsche Sportabzeichen und Bewegungs-Videos, die den Schülerinnen und Schülern über einen nicht öffentlichen YouTube-Kanal übermittelt wurden, bemühten sich die Leiter der beiden Fachschaften Sport um die Erweiterung des gemeinsam genutzten Kraftraums. Schnell wurde klar, dass die Ideen ohne finanzielle und planerische Hilfe nur schwer umsetzbar waren. Da kamen die großzügige finanzielle Unterstützung der Palm-Stiftung und die langjährige Erfahrung im Bereich Trainingsgeräte der Firma „Michael Witt Handelsvertretung Sportgeräte Künzler Sport“ genau zur rechten Zeit. Gemeinsam

mit diesen Partnern konnte der Kraftraum mit vier weiteren schülergerechten Krafttrainingsgeräten bestückt werden. Nun kann der Kraftraum, der schon seit vielen Jahren guten Anklang bei den Schülerinnen und Schülern der Grafenbergsschule und der Johann-Philipp-Palm-Schule findet, von bis zu 20 Personen sogar mit entsprechendem Abstand genutzt werden.



Schulpreise des Rotary Clubs

Lange war nicht klar, ob und in welchem Rahmen die Schulpreise des Rotary Clubs Schorndorf vergeben werden können. Dass es Preisträger geben würde, daran war kein Zweifel, denn gerade in Pandemiezeiten zeigten einige Schülerinnen und Schüler unglaubliches soziales Engagement.

Schließlich kamen die Preisträgerinnen und Preisträger einzeln und ohne familiäre Begleitung ins große Rathaus. Die Laudatio durch eine Lehrkraft musste kurzfristig ausfallen, ein großes Publikum war leider nicht erlaubt.

Vanessa Skwark von der Grafenbergsschule erhielt den Preis für ihr Engagement in der SMV und für ihren hervorragenden Einsatz als Sprachrohr für die ganze Klasse während des Fernunterrichts. Privat übernimmt sie in der Kinder- und Jugendarbeit ihrer Kirchengemeinde Verantwortung.

Hamza Sarmini war ein Vorbild für seine Mitschüler, er hat sie beim Erlernen der deutschen Grammatik unterstützt, hat viele Lerngruppen geleitet, war Klassensprecher und fungierte außerdem unermüdlich als Dolmetscher für die Ausländerbehörde.

Preise der Friedrich-Kelch-Stiftung für die jeweils Jahrgangsbesten einer Schulart

Ungefähr 70% eines Schülerjahrgangs besucht irgendwann in der Schülerlaufbahn eine berufliche Schule, nämlich all diejenigen, die nicht direkt nach dem Abitur an einem allgemeinbildenden Gymnasium ein Studium aufnehmen. Diese beeindruckende Zahl verdeutlicht den Stellenwert des beruflichen Schulwesens, ohne jenes es keine gut ausgebildeten Fachkräfte gäbe. Die berufliche Bildung war dem Schorndorfer Firmengründer

Friedrich Kelch von Beginn an sehr wichtig. Die Gründung der Stiftung, die seit langem von seinem Sohn Wolfgang Kelch weitergeführt wird, war eine Herzensangelegenheit, um junge begabte Menschen in ihrer Ausbildung zu fördern. Und so werden wie jedes Jahr die Jahrgangsbesten der Grafenbergschule und der Johann -Philipp-Palm Schule Schorndorf mit dem Kelch-Preis ausgezeichnet.

Die Preisträgerinnen und Preisträger:

Grafenbergschule Schorndorf

R3 NF1_2: Georg Simmelbauer
(Kfz-Mechatroniker Nutzfahrzeuge)

G3ZF1: Marina Werf (Zahnmedizinische Fachangestellte)

E3 ME2: Dawid Tumat (Mechatroniker)

B3SB5: Nils Rothermel (Straßenbauer)

AVD4: Jonathan Bippus (Ausbildungsvorbereitung Dual)

2 BFM/E2: Christian Maass
(Zweijährige Berufsfachschule Elektro/Metall)

1 BKFHT: Andreas Keller
(Berufskolleg Fachhochschulreife)

TGI J2: Fabio Tucciarone
(Technisches Gymnasium Informationstechnik)

Johann-Philipp-Palm Schule

K2A: Pia Wieland

K2B: Natalie Klass

F2A: Anna-Maria Scherl

F2B: Raphael Wisniewski

WI2: Ömer Bektürk (alle Berufskolleg)

WG2A: Josefine Siegle

WG2B: Vivien Plieningner

WG2C: Emily Martin

WGI2: Johanna Lutz (alle Wirtschaftsgymnasium)

W2A: Meryem Kern

W2B: Manuel Vulpe (alle Wirtschaftsschule)

AVD1 Maria Man

AVD2 Sanaa Omar

AVD3 Sara de Cesare (alle Ausbildungsvorbereitung Dual)

Samira Qalgi (Vorbereitung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse)

Grafenbergschule Schorndorf

Lehrer der Grafenbergschule packen den Fernunterricht konstruktiv und zielorientiert an: Kollegen schulen Kollegen in Office 365

Fast wie aus dem Off meldet sich der Schüler: „I think we should...“. Der Lautsprecher des Laptops ist laut genug, die anderen 27 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 des Technischen Gymnasiums sind plötzlich mucksmäuschenstill und hören, was der Klassenkamerad in Quarantäne beizutragen hat. Die Kamera des Laptops ist auf die Tafel gerichtet, der Schüler per Microsoft Teams dazu geschaltet. Eine gute Lösung, aber keine ideale. Ein anderes Szenario bietet sich in einer Klasse mit 30 Auszubildenden der Medizinischen Fachangestellten. Der Deutschlehrer befindet sich in Quarantäne und ist zugeschaltet, die Schülerinnen sehen ihn prima an die Wand projiziert, aber nun gibt es Rückkoppelungen, wenn die Schülerinnen in ihr Handy sprechen. Gar nicht ideal.

Noch komplizierter wird es im Berufskolleg: acht Schüler in Quarantäne, 22 präsent. So wird der Schulbetrieb wohl noch eine Weile weitergehen müssen.

Vier Kollegen der Grafenbergschule haben das Problem angepackt. In einer Hauruckaktion wurden von der stellvertretenden Schulleiterin mit den letzten Geldern des eigenen Schulhaushaltes für alle 129 Lehrerinnen und Lehrer Bluetooth Headsets und Mini-Dokumentenkameras angeschafft. Jochen Mann, Manuel Schreger, Jörg Arnold und Hubert Schmitt haben drei Settings dokumentiert - Lehrkraft zuhause und Schülerinnen und Schüler im Klassenraum, oder aber Schüler zuhause und die Lehrkraft in der Schule, und schließlich die komplizierteste Situation: halb präsent, halb zuhause - und für jedes Szenario Fortbildungen entwickelt. Ein Umherlaufen im Klassenraum ist durch die kabellose Verbindung zum Rechner möglich, die Kamera nimmt einen „Tafelanschrieb“ auf Papier auf und wird via Microsoft Teams für die Jugendlichen in Quarantäne sichtbar. Intern werden pro Ab-

teilung zwei Kolleginnen oder Kollegen geschult, welche dann als Multiplikatoren ihr Wissen an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Der unglaubliche Schub im Bereich Digitalisierung wird hier als positive Coronanebenwirkung sichtbar.

Wie gestaltet man mit Tablet-PC, der Dokumentenkamera und dem Bluetooth Headset einen digitalen Unterricht? Wie muss ich was verkabeln? Wie spiele ich ein selbst aufgenommenes Video ein? Wie können Arbeitsaufträge ausgeteilt, eingesammelt, korrigiert und besprochen werden? Wie kann eine Gruppenarbeit gestaltet werden? Nicht für jede Lehrkraft ist dieses Wissen selbstverständlich, wenngleich alle Lehrkräfte der Grafenbergschule gleich zu Beginn des Lockdowns im März ebenfalls durch eigene Kollegen eine Schnellbleiche im Umgang mit Microsoft Teams erhalten haben.

Bei 129 Lehrkräften passieren alle Trainings online, die Abstände werden gewahrt. Mit der Erfahrung von gut einem halben Jahr Onlineunterricht fällt das Fazit meist positiv aus: mit der technischen Ausstattung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften steht und fällt vieles. Nachdem die ersten kleinen Streiche - die Schülerinnen und Schüler schalten die Lehrkraft stumm oder kicken ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus dem Chat - langweilig werden, läuft es in den meisten Fächern richtig gut. Jedoch bleibt noch ungelöst, wie Jugendliche, die sich zuhause ein Zimmer und einen Rechner mit Geschwistern teilen, ordentlich fernunterrichtet werden können oder wie im Werkstattunterricht die Einweisung an der Fräsmaschine online stattfinden kann.

Und der direkte Augen-Blick von Angesicht zu Angesicht fehlt einfach, den Schülerinnen und Schülern wie den Lehrkräften.

Bundesjugendschreiben: wieder erfolgreiche Teilnahme der Medizinischen und Zahn- medizinischen Fachangestellten

Beim diesjährigen Wettbewerb des 48. Bundesjugendschreibens flogen die Finger wieder über die Tastaturen, dass es nur so klapperte. 53 Auszubildende zur Medizinischen bzw. Zahnmedizinischen Fachangestellten aus der Abteilung Gesundheit der Grafenbergschule Schorndorf konnten ihre flinken Finger mit viel Wettbewerbslust, Ehrgeiz und Erfolg in der Disziplin Tastschreiben unter Beweis stellen, es zählten Schnelligkeit und Fehlerfreiheit. Besonders hervorragende Leistungen zeigten Beatrice Heuser (254 Anschläge/Min.), Salima Machhaoi (218 Anschläge/Min.), Daniela Cloanda (205 Anschläge/Min.) und Dimitra Chalkia (199 Anschläge/Min.). Aufgrund der aktuellen Situation konnte der Wettbewerb erst verspätet durchgeführt werden, dennoch konnten die Urkunden rechtzeitig vor dem nächsten Schuljahr an die erfreuten Schülerinnen überreicht werden. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr und hoffen, dass auch dann wieder dieser bundesdeutsche Wettbewerb durchgeführt wird.

Online Infotag

Spätestens mit der Schulschließung im Dezember 2020 wurde klar, dass der Infotag für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu den Vollzeitschularten im Januar nicht in Präsenz durchgeführt werden konnte. Also wurde schnell ein Onlineformat inszeniert. Die PowerPoint Präsentationen zum Technischen Gymnasium, den Berufskollegs und der Zweijährigen Berufsfachschule wurden live per „Go-to-Meeting“ präsentiert, Eltern und Jugendliche konnten sich zuschalten und nebenher in der Chat -Funktion Fragen stellen. Anschließend waren die Folien dann auf der Homepage abrufbar. Wenigstens ein Vorteil bot sich für eine Familie: sie befand sich durch die berufliche Tätigkeit der Eltern noch im Ausland, aber durch das online Format konnte der Sohn die Infoveranstaltung besuchen, um sich über seine zukünftige Schule zu informieren.

Die Grafenbergschule empfängt 18 Notebooks

„Eine tolle Sache“, findet IT-Lehrer Andreas Keim, der am Technischen Gymnasium der Grafenbergschule im Profulfach Informationstechnik unterrichtet. Dort kam auch der Kontakt über einen Schüler zustande, dessen Vater bei Vector arbeitet. Die praxisbezogene Anwendung im IT-Unterricht überzeugte Vector. Nun sind die Notebooks eine Bereicherung für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler.

Die Rechner werden künftig hauptsächlich in solchen Unterrichtsbereichen eingesetzt, die mit den fest in die Infrastruktur der Schule eingebundenen Arbeitsplatzrechnern nicht abgedeckt werden können. Gerade im Profulfach Informationstechnik ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Werkzeuge und Prozesse kennenzulernen, die tief in das System eines Computers eingreifen. Das fängt an bei der Installation und geht über die Administration bis hin zur Analyse von Vorgängen innerhalb eines Computernetzwerkes. Außerdem soll die Möglichkeit geschaffen werden, das im professionellen Umfeld gern als Server eingesetzte Open Source Betriebssystem Linux kennenzulernen.

Damit werden die zukünftigen Abiturientinnen und Abiturienten hervorragend auf die Arbeitswelt vorbereitet.



Impfaktionen an der Grafenbergschule

Im Juli 2020 beteiligte sich die Grafenbergschule an der Impfaktion des Landkreises an den Schulen. Ein immenser zeitlicher, logistischer und administrativer Kraftakt lag vor der stellvertretenden Schulleiterin Suse Freudenreich, den Sekretärinnen, den Hausmeistern und den AV-Dualbegleiterinnen, die als Aufsicht und Koordinatorinnen in Aktion traten. Die Personalien der impfwilligen Schülerinnen und Schüler mussten vorbereitet werden, Impfpläne erstellt werden, Aufsichten organisiert und Ärztinnen und Ärzte informiert werden. Zunächst mussten aber die Schülerinnen und Schüler informiert und rekrutiert werden, was auch – dank Microsoft Teams – zu manch lustiger Erkenntnis führte:

Die Lehrerin schreibt den Schülerinnen und Schülern: „Ihr müsst unbedingt Euer Impfbuch mitbringen!“

Schüler: „Was ist denn bitte ein Impfbuch?“

Lehrerin: „So ein gelbes Heftchen, kleiner als DinA5, frag mal deine Mutter.“

Schüler schickt Foto seines Impfbuches: „Meinen Sie das?“

Lehrerin: „Jawoll!!!“

Ein neues Labor für die Medizinischen und Zahnmedizinischen Fachangestellten



Die Auszubildenden zur Medizinischen Fachangestellte und zum Medizinischen Fachangestellten können ein modernes neues Labor in der Grafenbergschule nutzen. Unter modernsten Mikroskopen können beispielsweise Urinsedimente angeschaut oder die Leukozyten im Blut gezählt werden.

Die Schüler und Schülerinnen simulieren die venöse Blutentnahme an Übungsarmen, führen Blutzuckermessungen aus Kapillarblut durch und – in letzter Zeit immer wichtiger – führen Schnelltests zur Bestimmung einer Antigen-Antikörper Reaktion durch. Mit einem Absorptions- und Reflektionsfotometer kann Blut noch genauer untersucht werden, nämlich, wie der Hämoglobin – und Cholesterinwert eines Menschen ist.



Diese komplexen Geräte und Einrichtungen ermöglichen es den zukünftigen Medizinischen Fachangestellten, perfekt vorbereitet in einer Arztpraxis wichtige Aufgaben zu übernehmen und sind eine wichtige Ergänzung zur praktischen Ausbildung im oftmals hektischen Alltag in einer Arztpraxis.

In der praktischen Prüfung stellen sie dann im Labor in der Schule ihre Kenntnisse unter Beweis.

Der Umbau des Technologiezentrums Industrie 4.0 in der Ausbildung

Smart Factory / Smart Home / Smart Energy / Smart Mobility. Der Kreis schließt sich im Technologiezentrum der Grafenbergschule.

„Industrie 4.0“ ist schon länger in aller Munde. Komplexe technische Zusammenhänge bereits in der Ausbildung greifbar zu machen, ist die Herausforderung in allen technischen Ausbildungsberufen. An der Grafenbergschule wurde hierzu das Technologiezentrum zu einem Technologiezentrum 4.0 weiterentwickelt.

Die Schule hat in der 2. Tranche der Ausschreibung des Wirtschaftsministeriums zur Einrichtung von Lernfabriken den Zuschlag bekommen. Es konnte eine Anlage beschafft werden, die auf den CP-Lab-Modulen der Firma Festo-Didactic basiert.

Gefertigt wird ein Kugelspiel. Ein Behälter durchläuft acht Stationen. Es werden Hindernisse und Kugeln individualisiert zugeführt, der Behälter wird verschlossen und mit einem Label versehen. Der Fertigungsprozess wird von einem MES – Manufacturing-Execution-System – überwacht. Die Arbeitsschritte werden mit Zeitstempel und Anlagennummer protokolliert, sodass eine komplette Rückverfolgbarkeit gewährleistet ist.

Die zentrale Station der Anlage ist ein Kugeldispenser, der auch in einer Lernortkooperation der Industriemechaniker Anwendung findet.

Die Anlage orientiert sich an der landesweit einheitlichen „Musterlösung Smart Factory 4.0“, einem durchgängigen Konzept zur Vermittlung von fachlichen Inhalten zu Industrie 4.0. In diesem Rahmen nehmen die Kolleginnen und Kollegen an Modulfortbildungen teil.

Die Anlage wird im Rahmen des Medienentwicklungsplans mit den Geldern des Digitalpakts noch um einen Roboter ergänzt. Hierzu setzt die Schule auf eine grafische Programmieroberfläche, die es ermöglicht, die Roboterprogrammierung didaktisch auf das Wesentliche zu reduzieren.

Schon im Grundlagenlabor finden einzelne Komponenten aus der Lernfabrik Anwendung. Nach und nach werden im Laufe der dualen Ausbildung der Elektroniker, Mechatroniker und Industriemechaniker Lernaufgaben ergänzt, die zunehmende Komplexität aufweisen.

Bereits 2016 hat die Grafenbergschule ein interdisziplinäres Projekt I 4.0 auf den Weg gebracht. Die Elektroniker, Mechatroniker und Industriemechaniker haben im ersten Ausbildungsjahr in ihren jeweiligen Schwerpunkten an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet. Im Rahmen eines eintägigen Workshops wurden die Schülerinnen und Schüler zu Lehrern und haben ihr Fachwissen an die anderen Disziplinen weitergegeben.

Neben der Lernfabrik wird im Technologiezentrum noch eine weitere Roboterstation zur Grundlagenschulung aufgebaut.

Ebenso ist bereits ein 3D-Druck-Labor ausgestattet, das es ermöglicht, individuelle Teile für die Kugelspiele zu konstruieren und zu fertigen.

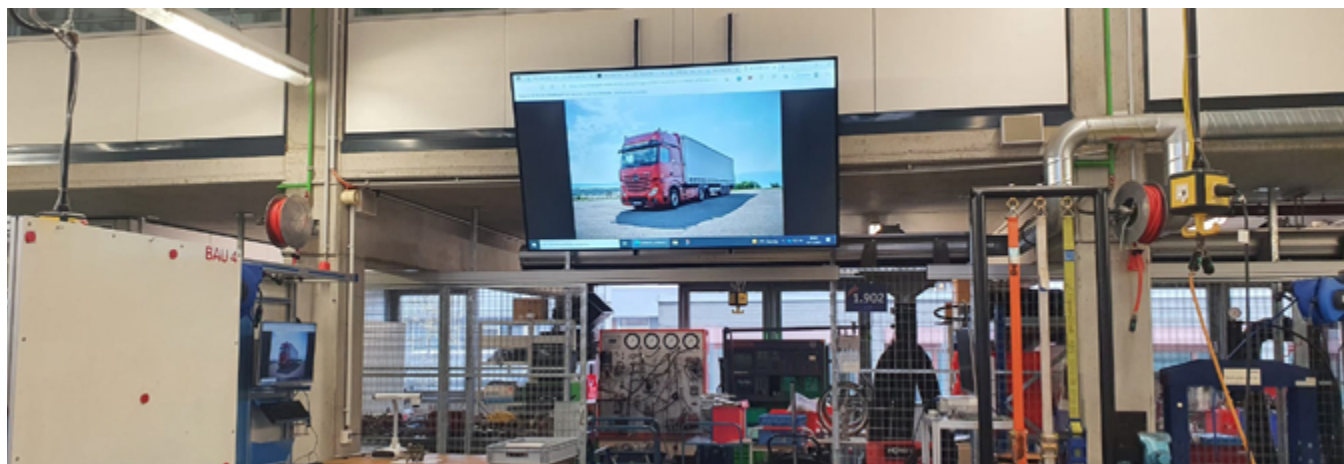
Neben Smart Home-Anwendungen, die in der Ausbildung zum Elektroniker Energie- und Gebäudetechnik Anwendung finden, Smart Energy-Betrachtungen zur energetischen Optimierung von Anlagen und Smart-Mobility-Anwendungen im Bereich der Kfz-Mechatroniker rundet die Lernfabrik im Technologiezentrum den Kreis der smarten Anwendungen in der dualen Ausbildung an der Grafenbergschule ab.



Ein neuer Radlader und große LED – Displays für die Kfz Werkstatt

Für die Auszubildenden der Baugeräteführer wurde ein neuer Radlader angeschafft. Aktuell werden an der Grafenbergschule zwei Bagger und zwei Radlader im Werkstattunterricht eingesetzt. Aufgrund von Platzproblemen wegen der Größe der Baumaschinen und der Tatsache, dass alle Baugeräte der Grafenbergschule dort untergebracht sind, wurde die Baugeräteführerwerkstatt erweitert und renoviert. Neue Werkbänke und ein neuer Hydraulikschulungsraum ermöglichen nun einen modernen praxisorientierten Unterricht für die insgesamt 14 Klassen.

Außerdem erleichtern zwei riesige neue LED –Großbildschirme in der Kfz- und Nfz-Werkstatt den BTW Unterricht enorm. Da in der Kfz-Werkstatt häufig schlechte Lichtverhältnisse herrschen, lassen sich Modelle und Filmsequenzen besser darstellen als über einen Beamer, dessen Auflösung und Helligkeit hierfür nicht reichen würde.



Schulleiter Stefan Weißert nimmt nach 17 Jahren seinen Abschied

„Sie haben eine Eselsgeduld und erklären es auch drei Mal, wenn es sein muss“, sagen seine Schülerinnen und Schüler über Stefan Weißert, seit 17 Jahren Schulleiter der Grafenbergschule und seit 10 Jahren Geschäftsführender Schulleiter der acht Beruflichen Schulen im Rems-Murr-Kreis.

Zum Schuljahresende 2020/21 geht der 64-Jährige in Ruhestand. In Ulm an der Donau geboren und in Welzheim aufgewachsen, wurde er während der Offiziersausbildung bei der Bundeswehr ermuntert: „Werden Sie Lehrer“. Tatsächlich erkannte Herr Weißert während seines Maschinenbaustudiums, dass Berufsschullehrer nicht nur ein Beruf, sondern seine Berufung sein würde. Nach einem Jahr an der Robert-Bosch-Schule in Zuffenhausen kam er 1987 als Lehrer für Fertigungstechnik und Fahrzeugtechnik an die Technische Schule (heute Grafenbergschule) Schorndorf. Völlig selbstverständlich war seinerzeit, dass man in der Berufsschule alle Fächer unterrichtete, also auch Mathe oder Gemeinschaftskunde. Danach leistete er am damaligen Oberschulamt Pionierarbeit im Bereich Lernortkooperation mit Betrieben, um schließlich im Jahre 2000 als Personalreferent für die Lehrereinstellung und als Fachreferent für Metall- und Fahrzeugtechnik ganz ans Oberschulamt zu wechseln. Doch eigentlich wollte er ja Lehrer sein, mit jungen Menschen arbeiten und Schule gestalten und sein Credo verwirklichen: „Wir träumen Bilder von der Menschheit und geben indessen auf den Buben nicht acht, der Hans heißt. Und der Bub wird nichts nutz, weil wir umnebelt von den Träumen der Menschheit den Hans vergessen.“ (Johann Heinrich Pestalozzi).

Im Jahre 2004 kam Stefan Weißert als Schulleiter an die Grafenbergschule zurück.

Den Menschen sehen, ihm zugewandt sein, zuhören und besonnen handeln: dieser Führungsstil prägte das Miteinander der Schulgemeinschaft der Grafenbergschule Schorndorf. Dabei begegnete Stefan Weißert allen auf Augenhöhe und voller Wertschätzung: den Lehrkräften, der Reinigungskraft, der Sekretärin oder dem Hausmeister. Und natürlich den Schülerinnen und Schülern, deren Zahl im aktuellen Schuljahr an der Grafenbergschule auf knapp 3000 angewachsen war. Diesen be-

gegnete er nicht nur auf Augenhöhe, sondern auch mit Augenmaß. Gab es ein Fehlverhalten, so sah er immer den „Buben“, zeigte ihm, wenn es sein musste, mit Ruhe und Konsequenz die Grenzen auf. „Es ist nie der Mensch, den wir verurteilen, sondern die Tat“, sagt Weißert und fügt nach einigem Nachdenken hinzu: Die Jugendlichen haben sich



gar nicht so sehr verändert, vielmehr sind es vielleicht wir, die sich verändert haben, die jungen Leute sind immer noch neugierig, aber wir müssen aufpassen, dass wir nicht nur Routine vermitteln, sondern als Schule auf Veränderungen reagieren. Dabei helfen uns möglicherweise unsere gewohnten Strategien nicht mehr.“ Das habe man auch vielleicht aus der Pandemie gelernt, meint er. „Wir müssen mit Unvorhersehbarem umgehen lernen.“ Beim nahenden Ruhestand kommt unausweichlich die klassische Frage nach dem lachenden und dem weinenden Auge: „Den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und mit dem Kollegium werde ich vermissen, aber definitiv nicht die vielen Verordnungen und Vorschriften und den Kampf bei der Unterrichtsversorgung in Mangelfächern oder bei der Unterkunftsversorgung für die Blockklassenschüler.“ Neben diesen alltäglichen Herausforderungen fiel in seine Amtszeit die Einrichtung und der Ausbau neuer Berufsbilder, wie Berufskraftfahrer und Baugeräteführer oder die Unterbringung der Geflüchteten in den Sporthallen der Kreisberufsschulzentren.

Die bewusste Entscheidung, ein Jahr früher als gesetzlich vorgesehen in den Ruhestand zu gehen, hat Stefan Weißert nicht bereut. Ein neuer Lebensabschnitt mit viel Zeit und Muße für die Familie und Freunde, mit der kleinen Enkelin oder den Schlepperfreunden Welzheim beginnt. Obendrein wird beim Wandern oder Imkern bestimmt keine Langeweile aufkommen.

Johann-Philipp-Palm-Schule Schorndorf

Schülerwettbewerb des Landtages Baden-Württemberg 2020/21

Die Frage, wie smarte Technologien unsere Welt verändern und welche Folgen das für den zukünftigen Alltag hat, ist eine hochaktuelle. Dazu haben zwei WG-Eingangsklassen in Erörterungsaufsätzen Stellung genommen, Konzepte entwickelt und Ideen abgewogen. Das übergeordnete Thema „Roboter statt Menschen – Chancen und Risiken von künstlicher Intelligenz“ bearbeiteten die Klassen mit individuellen Schwerpunkten. Einige seien hier genannt: Visionen zum Thema Altenpflege, Chancen für die Industrie, Möglichkeiten in der Schule oder auch in kreativen Berufen sowie neue Ansätze in der Mobilität – letztlich haben alle zu einem kritischen Auseinandersetzen mit der Optimierung des Menschen geführt.

Herzlichen Glückwunsch allen Zweit- und Drittplatzierten – 23 Schülerinnen und Schüler können sich über einen Buchpreis und Baumpflanzungsurkunden freuen!



Aus der Reihe „Bunt statt Braun“

Die Klasse F1A hat am 23. Juli 2021 an dem Workshop „Extremely Radical“ teilgenommen. Dieser wurde durchgeführt vom Verein „InsideOut“ aus Bad Cannstatt. Durch eine PowerPoint Präsentation und viele anschauliche Beispiele konnten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Themen Radikalisierung und Extremismus gewinnen. Anhand von Song-Beispielen und kleineren Gruppenarbeiten wurde das Thema vertieft. Dadurch, dass sie auch mit einbezogen wurden, fiel es den Jugendlichen leichter, die Themen zu verstehen.

Die WG1C hat das gefilmte Theaterstück „Bestätigung“ von Chris Thorpe in der Schule angeschaut und anschließend mit dem Intendanten, dem Schauspieler und dem Chefdramaturgen ein 40-minütiges Gespräch über Zoom geführt. Das Einpersonensstück thematisiert die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft, Rechtsextremismus, „Fake News“ und den Einfluss von Filterblasen und stellt dadurch die Entstehung von Vorurteilen und Weltbildern, die Mauern in der Gesellschaft schaffen, dar. Diese zu überwinden ist Aufgabe von uns allen.

Für beide Klassen war die jeweilige Veranstaltung eine Abwechslung und eine Bereicherung.

Arbeiten des Seminarkurses mit Preisen ausgezeichnet

Historisches Forschen ist eine kreative Tätigkeit, die wissenschaftliches Know-how verlangt. Damit war der anspruchsvolle Wettbewerb, den der Bundespräsident und die Körberstiftung seit 1973 alle zwei Jahre ausschreiben, der ideale Rahmen für den diesjährigen Seminarkurs an der Johann-Philipp-Palm-Schule, geleitet von André Bordisch und Ina Schulz. Ein halbes Jahr lang haben 16 Schülerinnen und Schüler zu dem Thema „Bewegte Zeiten: Sport macht Gesellschaft“ gearbeitet. Das hieß, digitale Angebote eruieren und erforschen, Bibliotheken und Archive besuchen, Berge von Literatur sichten und bewerten, Experten und Zeitzeugen interviewen, Quellen und Darstellungen finden und auswerten bis hin zum Erarbeiten der eigenen, regional orientierten, gezielten Fragestellung, die in einer Dokumentation dargelegt wurde. Ganz verschiedenen Themen haben sich die Schülerinnen und Schüler gewidmet: unter anderem dem Trimm-dich-Pfad, dem Tennisboom, der Rolle des Paartanzes für die Emanzipation der Frau oder der Sportförderung durch Unternehmen. Zwei der eingereichten Arbeiten sind jetzt ausgezeichnet worden.

Denise Schiek hat mit ihrer Arbeit zum Thema „Die Judenausgrenzung in der NS-Zeit in Sportvereinen am Beispiel des VfB Stuttgart“ einen Landespreis gewonnen, ihre Arbeit ist noch in der Auswahlgruppe für einen der fünf Bundespreise. In ihrem Fazit findet sich auch Folgendes: „Dass Sportvereine wie der VfB Stuttgart definitiv nicht alles richtig gemacht haben, war von Anfang an klar. Dass sie allerdings den Weg geebnet haben und es so gut wie keinen Gegenwind gab, ist erschreckend. Man muss sich nichts vormachen die Judenverfolgung wäre auch passiert, wenn Vereine anders gehandelt hätten. [...] Egal, zu welchem Zeitpunkt, Sportvereine hatten schon immer einen großen politischen Einfluss auf die Gesellschaft. Hätten sie diesen Einfluss damals genutzt, wer weiß, vielleicht hätte man es wenigstens ein klein wenig besser machen können.“

Justin Staffendt arbeitete unter anderem mit dem Archivmaterial „Chronik der Landsknechte“ in Sütterlinschrift (!) aus dem Schwäbisch Gmünder Archiv zu dem Thema „Der Sport in der Hitlerjugend als Vorbereitung für den Krieg am Beispiel der Ortsgruppe Schwäbisch Gmünd“, er hat damit einen Förderpreis gewonnen und eine ganz neue Sicht auf so manche Ausflugsziele in und um Schwäbisch Gmünd bekommen.

Die Geschichte ist greifbar geworden, nahe gekommen – dem gesamten Seminarkurs und besonders denen, die sich wirklich darauf eingelassen haben, die Geschichte entdeckt und damit auch selbst ein Stück Geschichte geschrieben haben.

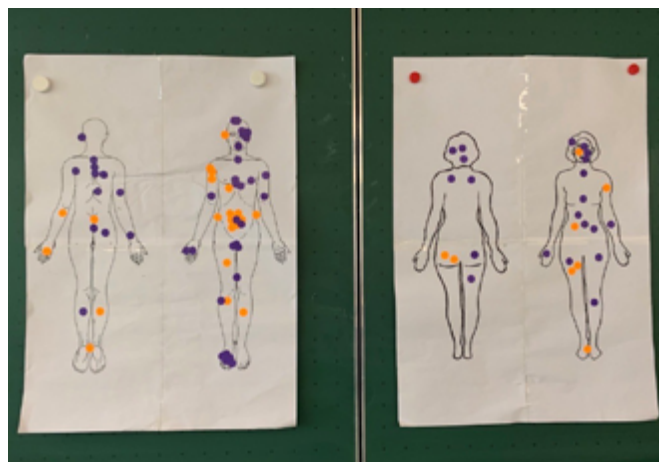
Workshop „Überspannter Zauber – wo stehe ich?“

Am Freitag, den 23. Juli fand für die Klasse WI1 ein interessanter Workshop zum Thema „Schein und Sein“ statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von Wolfgang Holzwarth vom Jugendzentrum Hammerschlag, Tanja Brous von der Drogenhilfe horizont Schorndorf, Gabi Mayer (Jugendsozialarbeiterin) und Ramona Bantel (Sucht- und Präventionsbeauftragte).

Thematisiert wurde der Umgang mit Vorurteilen, Rollenerwartungen, der eigenen Körperwahrnehmung im Vergleich mit anderen, den Medien, Trends und Styles und der Selbstdarstellung auf sozialen Medien. Die Schülerinnen und Schüler haben ihren eigenen Körper bewertet (lila- gut und orange- nicht so gut). Dabei kam heraus, dass die Mehrheit zufrieden mit sich ist, wobei die Mädchen zufriedener sind als die Jungen. Hinterfragt wurde, warum es überhaupt diese wahrgenommenen „Makel“ gibt.

Erstellt wurden außerdem Fantasie-Profilen mit echten Charaktereigenschaften, um zu überprüfen, wie viel Wahrheit in Social Media überhaupt transportiert werden kann, ob man sich verstecken kann und ob es sinnig ist, eine Scheinrealität aufzubauen oder ob man sich darin am Ende vielleicht verliert.

Die Klasse hat sich auf die Themen eingelassen und ausgiebig diskutiert. In der anschließenden Feedbackrunde wurde deutlich, dass der Tag einen Anstoß zum Nachdenken über sich selbst, Verhaltensweisen und eine scheinbare Normalität geprägt von Social Media gegeben hat.



Digital unterstützter Unterricht

Ganz im Sinne des „lebenslangen Lernens“ standen kürzlich die Tage für die Lehrerinnen und Lehrer der Johann-Philipp-Palm-Schule (JPPS). Um den regulären Unterrichtsvormittag wurden insgesamt sechs Veranstaltungen arrangiert, in denen die Lehrkräfte in Kleingruppen je nach Erfahrungsgrad im Einsatz von digitalen Anwendungen im Unterricht, wie beispielsweise OneNote, geschult wurden. Andi Maurer, der versierte und zertifizierte Fortbildner, der von der Palm-Stiftung engagiert wurde, berücksichtigte dabei das Vorwissen der jeweiligen Schulungsteilnehmenden, die neben der Durchführung von Praxisbeispielen auch individuelle Fragen zu den betreffenden Apps stellen konnten. Vieles kann, nichts muss. Schon seit längerem ist es an der JPPS möglich, Programme wie OneNote oder OneDrive zur Unterrichtsplanung und -durchführung zu nutzen. Das Credo hierbei: Vieles kann, nichts muss, was bedeutet: diejenigen Mittel verwenden, die den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler sichern und gleichzeitig für die jeweilige Lehrperson effektiv einsetzbar sind. Von der Einführung und Erweiterung von Hard- und Software im und für den Unterricht, welche die Johann-Philipp-Palm-Schule seit über einem Jahr erfolgreich verfolgt, profitieren auch die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen. Die Schule erhielt positive Rückmeldungen: Das Lernen habe dank der bereitgestellten Programme und Geräte gut funktioniert, ebenso die Prüfungsvorbereitung. Mit dem Schulungsangebot ermöglichte die Palm-Stiftung den Lehrkräften, mit neuen Impulsen zu digitalisiertem Unterrichten in die Sommerferien zu starten, um im September mit frischen Ideen zurückzukehren.

Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum Schorndorf

Erfolgreiche Reorganisation der Schulbibliothek



So komisch es klingen mag, aber Corona hatte für die Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum Schorndorf auch etwas Gutes. Da in Normalzeiten diese Einrichtung ein Publikumsmagnet und für viele Schülerinnen und Schüler eine wichtige Anlaufstelle ist, war für das zweiköpfige Team nie genügend Zeit gewesen, sich gründlich um die Bestandspflege zu kümmern. Denn zum Profil der Schulbibliothek gehört die intensive Hinwendung an die Schülerinnen und Schüler mit all ihren Anliegen, Sorgen und Problemen. Die jungen Menschen schätzen die Bibliothek und das Interesse an ihnen und bevölkern diese zu nichtpandemischen Zeiten in Scharen.

Wegen Schulschließung, Wechsel- und Online-Unterricht kamen verständlicherweise weniger Schülerinnen und Schüler, sodass das Personal endlich dazu kam, lange Liegegebliebenes aufzuarbeiten. Den kompletten Medienbestand unter die Lupe zu nehmen war dabei eine der Hauptaufgaben. Dies hätte im laufenden Normalbetrieb nicht geleistet werden können.

Weit über 10.000 Medien wurden in die Hand genommen und gewissenhaft auf Aktualität und Zustand überprüft. Zerlesene und nicht mehr aktuelle Sachen wurden ausgesondert, immer im Bewusstsein, dass diese von öffentlichen Geldern angeschafft worden waren. Eine Bibliothek ist kein Archiv und verliert mit einem aufgeblähten und nicht aktuellen Bestand schnell an Bedeutung.

Das Herz der beiden Bibliotheks-Profis blutete bei jedem einzelnen Titel, der ausgemustert wurde. Am Ende dieser Mammut-Aufgabe erfüllte sie aber Zufriedenheit, fast schon Stolz über das Erreichte und den attraktiven Bestand des kleinen Medieninstitutes, der gleichzeitig mit einer Vielzahl von Neuheiten ergänzt und aufgefrischt wurde.

Wenn die Pandemie eines Tages beendet sein und wieder Normalbetrieb herrschen wird, wird die Bibliothek bestens gerüstet sein für einen erfolgreichen Restart. Das Personal scharrt bereits mit den Hufen.

Gewerbliche Schule Waiblingen

Technisches Gymnasium Seminarkurs

Es wurde laut in der Turnhalle der GSWN. Richtig laut. Die 10 kW Lautsprecheranlage war auch außerhalb der Halle deutlich zu hören, als am 23. April eine Gruppe des diesjährigen TG-Seminar-kurses die Band Scatterbrains zu Gast hatte und ab 17:00 Uhr die offizielle Ansage der Schulleitung lautete: Nun werden keine Klausuren mehr in der Turnhalle geschrieben, es darf Krach gemacht werden!

Die Scatterbrains legten einen fulminanten Auftritt hin, die gesamte Sound- und Lichtenanlage war vorher stundenlang von den Schülern Jonathan und Jakob Wells, David Bender und Marius Gnoth akribisch aufgebaut worden und mit „Krach“ hatte die gut einstündige Performance nun wahrlich nichts zu tun – es war ein wirklich klasse Konzert!

Wenngleich die Szenerie mit den gewohnten Live-Acts wenig zu tun hatte, Gäste waren Corona bedingt nicht geladen und die Turnhalle, abgesehen von den Mitgliedern der Band und des Seminar-kurses, menschenleer, so schätzten die Scatterbrains die

Möglichkeit, nach einem Jahr Pause wieder gemeinsam Musik zu machen. Und die Seminar-kursler konnten ihr Praxisprojekt durchführen: Welche technische Vorbereitung ist für ein Konzert zu treffen, das bis zu 1.000 Zuhörer unterhält? Wie wird der Ton abgestimmt, welche analoge und digitale Übertragungstechnik kommt zum Einsatz und wie schafft man es, dass an jeder Stelle der Halle ein gleich gut abgemischter Sound ankommt?

Die Ergebnisse dieses Projektes und die Vorstellungen der anderen Seminar-kurs-Gruppen fanden am 18. Juni 2021 in unserer Schule statt.

Manuel Ilg



AVdual - Wildbienenprojekt und Wildblumenwiese



Im AVdual haben wir in einer Reihe von neuen Werkstücken unter anderem ein Bienenhotel gefertigt. Nach Rücksprache mit einem Bienen-Profi vom Naturschutzcenter haben wir die Ausführung dem Bedarf von Wildbienen bestmöglich angepasst:

Die Hotels bestehen aus zwei Nistblöcken mit unterschiedlichen Bohrungen für verschiedene Bienen- und Insektenarten, die von einem Haus mit Dach eingefasst werden. Das überstehende Dach schützt vor Witterung, die Fugen zwischen den Hölzern vermeiden Staunässe. Gesammelte alte Fahrradschläuche dienen der beschadigungsfreien Aufhängung an Bäumen, tragen zugleich zum Upcycling Gedanken bei. 3 x 6 Schulstunden waren für das Projekt insgesamt angesetzt. Falls Schüler ihr Bienenhotel nicht mitnehmen wollen werden wir diese auf dem Schulgelände direkt neben der vom Landkreis angelegten Wildblumenwiese platzieren.

M. Bihlmaier

Technisches Gymnasium - Internationale Physikolympiade

Unser Schüler K.T. derzeit in der Klasse TGM13, hat unter der Betreuung von Herrn Armin Sager an dem Schülerwettbewerb „52. Internationale PysikOlympiade 2022“ mit ca. 1100 Kandidatinnen und Kandidaten erfolgreich teilgenommen und mehr als 30 Punkte erhalten. Für die Teilnahme und das Engagement erhalten sie eine Urkunde. Neben der Arbeit hat ihnen die Teilnahme große Freude bereitet.

Herzlichen Dank!



Schulpartnerschaften – Workteameinsatz in Sierra Leone

Unsere Kollegen Herr Layer, Herr Herter und Herr Billes waren in den Sommerferien mit weiteren Teammitgliedern in unserer Partnerschule in Sierra Leone wieder im Einsatz. Anbei ein Bericht von ihrem abenteuerlichen Einsatz. Auch wenn sich einiges nicht wie geplant umsetzen ließ, so ist doch erstaunlich welche gute Entwicklung das Gesamtprojekt in solch kurzer Zeit durch das Engagement erfahren hat. Viele von Ihnen haben das Projekt bisher finanziell, durch Sachspenden, im Herzen oder durch Einbinden in den Unterricht unterstützt, hierfür ein großes Dankeschön. Auch ist natürlich weitere Unterstützung notwendig, vielleicht lässt sich der nächste Einsatz wieder mit Schülern realisieren.

Klappt's oder klappt's nicht? Einsatz in Sierra Leone im Sommer 2021

Es ist grundsätzlich schwierig, in Deutschland ersonnene Pläne in Afrika umzusetzen.

Selten klappt etwas so, wie man es sich vorgenommen hat. Diesmal standen aber darüber hinaus alle Planungen unter dem Vorbehalt der sich dynamisch ändernden Bedingungen der Corona-Pandemie. Dennoch konnten wir zwei 40"-Container mit Maschinen, Betriebsausstattung und vielen weiteren Hilfsgütern für unser Projekt Konokai in der Stadt Koidu in Sierra Leone Ende Juni dieses Jahres auf den Weg bringen.



Viele Menschen, Betriebe und Institutionen haben mitgeholfen, dass ca. 50 t hochwertiges Material verladen werden konnten. Bis zuletzt war fraglich, ob dieses Jahr ein Einsatz in Sierra Leone stattfinden kann. Schließlich waren aber dann doch 7 Fachkräfte von der Gewerblichen Schule Waiblingen und der Evangelisch-methodistischen Kirche für fünf Wochen vor Ort.

Es war sehr schön zu sehen, dass trotz der Corona-Beschränkungen Ausbildung stattgefunden hat und die meisten Maschinen und Werkzeuge intensiv genutzt werden. Verschleiß ist allerdings auch in Sierra Leone ein Problem. Mit Lohnarbeiten wird für Konokai Geld verdient, womit Ausbildungsmaterial und andere für den Betrieb notwendige Dinge gekauft werden können. Ein großes Problem stellt allerdings die unzuverlässige Energieversorgung dar. Deshalb ist geplant, mit einer großen Solaranlage und einem modernen Generator (enthalten in den Containern) eine stabile Stromversorgung für Konokai und das Schwester-Projekt Konomusu aufzubauen.

Das Gebäude mit den Holzwerkstätten platzt aus allen Nähten und so sind alle Beteiligten sehr dankbar, dass aufgrund einer Sonderspende mit dem Bau der Metallwerkstätten schon jetzt begonnen werden konnte. Langweilig ist es uns nie geworden.

Gemeinsam mit dem Stammpersonal von Konokai haben wir Maschinen repariert, Ordnungsstrukturen geschaffen, Ausbildung betrieben, Sicherheit diskutiert, die neue Metall-Werkstatt weiter ausgebaut ... und dabei zusammen auch viel Spaß gehabt. Die Köchinnen von Konomusu haben uns in dieser Zeit mit einheimischer Kost, aber auch mit Wunschgerichten versorgt.

So gab es mehrmals Linsen mit Spätzle (eigentlich waren es Suppennudeln), was durchaus für heimatliche Gefühle gesorgt hat! Man muss diese Menschen einfach gern haben

In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen wurde - neben den praktischen Arbeiten - eine tragfähige Personal- und Ausbildungsstruktur entwickelt und Lehrpläne erstellt. Arbeitsverträge mit einem geringen, aber garantierten Einkommen geben nun den Mitarbeitenden ein gewisses Maß an existenzieller Sicherheit.

Im kommenden Ausbildungsjahr sollen ca. 35 junge (und meist benachteiligte) Menschen im Bereich Holz/Bau und ca. 15 weitere Azubis im Bereich Metalltechnik aufgenommen und trainiert werden. Die staatliche Anerkennung als berufliche Ausbildungsstätte ist ins Auge gefasst ...

Bei unseren Container-Plänen mussten wir allerdings herbe Rückschläge einstecken.

Eines dieser wertvollen Frachtstücke ging der Reederei beim Umladen in Marokko verloren und ist Wochen später in China wiedergefunden worden. Der andere Container kam zwar fristgerecht im Hafen Freetown an, konnte aber trotz intensiver Bemühungen während unserer Zeit nicht "gecleart" werden. Da die Container-Entladung eigentlich unser Hauptvorhaben war, fiel es unseren durchgeplanten Gemütern nicht ganz leicht, dies zu akzeptieren. So mussten wir das Sprichwort "Der Mensch denkt und Gott lenkt" (wieder) neu buchstabieren lernen. Trotzdem sind wir für die vielen Dinge dankbar, die bisher schon gewachsen sind und die in dieser Runde erfolgreich umgesetzt werden konnten.

Auch die Menschen von Konokai (und weit darüber hinaus) haben uns herzliche Dankesgrüße nach Deutschland mitgegeben.

Für das Abwickeln der Container ist ein Folgeeinsatz im Herbst in Planung ... in aller Vorsicht. Die Realisierung der sicheren Stromversorgung ist extrem wichtig.

Nachtrag – Die Container sind angekommen – der Herbst einsatz hat stattgefunden.



Kaufmännische Schule Waiblingen

Gleich in der ersten Woche des neuen Schuljahres stand unsere Schule im Medienfokus. Der SWR berichtete in der „Landesschau Baden-Württemberg“ am Beispiel unserer Schule über das vorbildliche Hygiene- und Test-Konzept des Landkreises Rems-Murr. Landrat Dr. Richard Sigel (Bild links) und Schulleiterin Birgit Bürk kamen in dem Beitrag zu Wort.



Die Schulleitungen unseres Beruflichen Schulzentrums holten auch den Impftruck des Landkreises an den Ameisenbühl, damit die Schülerinnen und Schüler den Impf-Peaks möglichst einfach erhalten konnten – nicht zuletzt um kulturelle und sprachliche Barrieren überwinden zu helfen. Weitere Impfaktionen folgten im Laufe des Schuljahres. Die Cosima-App entwickelte sich zum digitalen Testbegleiter in den Klassenzimmern.



Corona paralyisierte das gesamte Schuljahr 2020/21: Der Unterricht und vor allem die Prüfungen fanden unter besonderen und aufwändigen Hygienemaßnahmen statt. Die erlaubten Möglichkeiten, unter Pandemiebedingungen zusätzliche Angebote im und außerhalb des Unterrichts anzubieten, waren – wie im gesamten gesellschaftlichen Leben – kaum möglich. Dennoch gelang es, Freiräume für ein lebendiges Schulleben zu nutzen.

Statt des erfolgreichen Bildungspartnertages, der die Personalverantwortlichen unserer Kooperationsbetriebe und Schülerinnen und Schülern an unserer Schule persönlich ins Gespräch bringt, waren in diesem Schuljahr digitale Ideen für die Kooperationen zwischen Betrieb und Schule gefragt – und unser Ideenreichtum wurde gleich belohnt. Wirtschaftsstaatssekretärin Katrin Schütz zeichnete am 25. Februar im Rahmen einer digitalen Preisverleihung zum ersten Wettbewerb „Bildungspartnerschaften digital“ 30 Schulen aus. Einer der Preisträger: die Übungsfirma unserer Berufskolleg-Klasse 1BK1. Die Schülerinnen und Schüler erhielten ein Preisgeld von 5.000 Euro zur Umsetzung einer Projektidee mit unserem Bildungspartner Philipp Hafner Fertigungsmesstechnik aus Fellbach. Dabei soll die App „Berufswahl leicht gemacht“ entwickelt werden, die es interessierten Schülerinnen und Schülern ermöglicht, direkt Fragen an die Auszubildenden der Firma Hafner zu stellen.

Neue Wege beschreitet die KSWN auch auf gesellschaftspolitischem Terrain: Katharina Mühleisen ist die erste Demokratiebeauftragte unserer Schule. Sie besetzt damit eine noch recht außergewöhnliche Funktion. Dabei wirbt das Kultusministerium besonders für die lebendige Demokratiebildung an Schulen. Voller Tatendrang setzte sie mit vielen Lehrerinnen und Lehrern, und



eben nicht nur mit den Gemeinschaftskunde-Experten im Schulhaus, gleich ein Großprojekt für die gesamte Schule um:

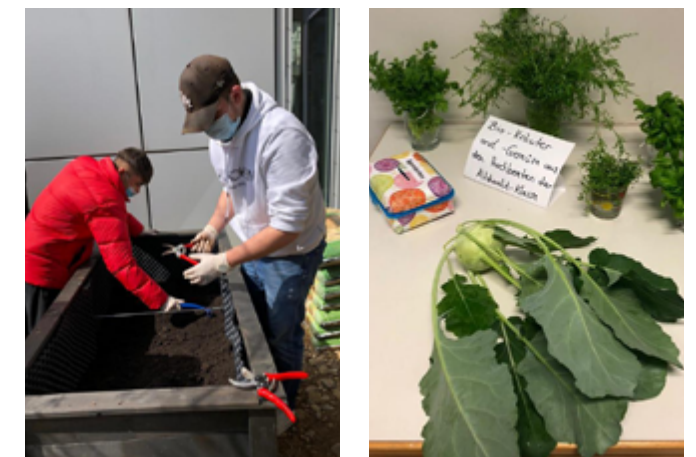
die „Juniorwahl“. Alle Teil- und Vollzeitklassen durften an diesem bundesweiten Online-Projekt teilnehmen, welches die Bundestagswahl in die Schule holt. Zum Schuljahresende wurde das Wichtigste zum Wahlverfahren und zu den Kandidaten erklärt, z. B. deren Präsenz in Sozialen Medien analysiert. Zum Beginn des Schuljahres 21/22, kurz vor der realen Bundestagswahl, fand dann der Wahlgang statt.



Da Expertinnen und Experten aufgrund der Pandemiebestimmungen nicht ins Klassenzimmer kommen durften, holte sie der Global-Studies-Kurs einfach virtuell hinzu: mit dem Projekt „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“. Das Besondere daran ist, dass junge Menschen aus dem Ausland ihre Erfahrungen direkt mit den deutschen Schülerinnen und Schülern teilen. So stellte Krispina Filia Hieronica aus Indonesien, die zur Zeit Studentin in Master Management of Education and School Administration an der Universität Bamberg ist und über die Internetplattform Teams der Klasse zugeschaltet wurde, die frühkindliche Bildung in ihrem Heimatland Indonesien vor. Die Welt zu Gast im Klassenzimmer!



Ganz und gar nicht virtuell, sondern geerdet ging eine AVdual-Klasse ans Werk: Zwei von Daimler gesponserte Hochbeete schraubten die Jugendlichen zusammen und bepflanzten sie fachmännisch. Nach Wochen des Hegens konnten Tomaten, Paprika, Salat und Kohlrabi, Koriander, Kresse, Schnittlauch und Basilikum geerntet werden. Das wohlverdiente gemeinsame Essen mit dem Gemüse und den Kräutern aus den eigenen Hochbeeten blieb den Schülerinnen und Schülern aber verwehrt – die Hygienevorschriften wegen Corona ließen das im Klassenzimmer nicht zu.



Maria-Merian-Schule Waiblingen

Carpe diem - Lyrikprojekt der Klasse SGG11/1

Gedichte liest doch heutzutage kein Mensch mehr? Ganz im Gegenteil! Die junge Lyrikerin Amanda Gorman hat erst jüngst mit ihren kraftvollen Worten zur Amtseinführung des neuen amerikanischen Präsidenten die ganze Welt berührt – so auch die Klasse SGG 11-1 des beruflichen Gymnasiums der Maria-Merian-Schule. „The Hill We Climb“ lautet der Titel von Gormans Gedicht, in dem sie von den Herausforderungen unserer Zeit spricht und uns Mut macht, diese anzunehmen.

„The Hill We Climb“ könnte auch der Titel für das herausfordernde Schuljahr vieler Schülerinnen und Schüler in Deutschland gewesen sein. In diesem Sinne hieß es für unsere diesjährigen Elfer bereits nach wenigen Wochen an der neuen Schule: Der Unterricht findet nun im Homeoffice statt.

Doch wie kann dabei gerade der Deutschunterricht helfen? Dass in schweren Zeiten Verstand und Gefühl ein lesenswertes literarisches Spannungsfeld erzeugen, stellte sich schnell als zeitloses Muster heraus, als sich die Schülerinnen und Schüler zunächst am Beispiel der Barocklyrik Grundlagen erarbeiteten. Aber mehr noch: Das Schreiben von Lyrik kann für jedermann zu einem ganz persönlichen Ventil, einem Sprachrohr und einem Trost werden – einer Chance, Herausforderungen zu verarbeiten. Was haben also Amanda Gorman, Barocklyriker und unsere Elftklässler gemeinsam? Sie alle haben die Herausforderungen ihrer Zeit angenommen und sich mit Hilfe von Worten, gegossen in Verse, darangemacht, einen Berg zu erklimmen und dabei jede Menge kreative Energie freizusetzen. Die Klasse SGG 11-1 hat im Rahmen ihres Lyrikprojekts Gedichte verfasst, die sich mit ihrer eigenen Situation in Zeiten von Corona befassen.

Aus den vielen wundervollen Texten ist das Gedicht unserer Schülerin Lea Brombach von der Klasse für die Homepage ausgewählt worden, um auch anderen auf diesem Weg Hoffnung und Kraft im Alltag zu geben, denn gemeinsam erklimmen wir jeden Berg ein Stück leichter.

Doch lassen wir Lea selbst dazu zu Wort kommen: „Mein Gedicht drückt aus, wie sich die Pandemie auf unser Leben auswirkt. Trotz aller Einschränkungen und emotionalen Belastungen durch das Corona-Virus gilt der Appell, nicht aufzugeben, weiterzukämpfen, sogar Neues zu erreichen und den Glauben an sich und seine Träume nicht zu verlieren. Mein Gedicht soll trösten, denn es erlaubt zu klagen und sich schlecht zu fühlen und ermutigt wieder aufzustehen. Nach dem Motto Carpe diem möchte ich mit diesem Gedicht dazu aufrufen, trotz aller Veränderungen in vielen unserer Lebensbereiche neue Möglichkeiten zu suchen und zu ergreifen, damit die Tage nicht nutzlos verstreichen. Ich möchte dazu aufrufen, einfach den Tag zu leben. Das Reimschema (umarmender Reim) soll dabei betonen, sich beschützt und umarmt zu fühlen. Es soll eine starke Hand in schweren Zeiten darstellen.“



Mein Carpe Diem Gedicht Lea Brombach

*Die Welt steht auf dem Kopf,
Partys wurden Erinnerung,
suche nach deiner eigenen Befreiung.
Einschränkungen wurden Alltag,
baue dir einen Jubeltag.
Nun packe dich am Schopf.*

*Schaue in den Himmel,
erkenne, es gibt doch so vieles zu machen,
über so vieles ist zu lachen.
Es ist Zeit für Wachstum
und dies nicht nur durch Zoom.
Schaue außerhalb vom / Gehe raus aus dem Getümmel.*

*Schaue dich um,
zu denen die dich tragen,
die dich nicht plagen.
Sie sehen dich mit all deinen Farben.
Sie sehen dich mit all deinen Narben.
Frage dich nicht warum,
genieße stumm.*

*Lebe den Tag,
streife ab dein Kostüm,
lasse dein Herz glühn,
lasse es entscheiden.
Manche werden neiden,
doch du wirst steigen – sei stark.*

*Lebe im Moment,
tanze im Regen,
sieh es als Segen.
Fange Sonnenstrahlen,
und lasse dich bemalen.
Lache, dies ist keine Geldsache,
Weine, doch stelle dich wieder auf deine Beine.
Sei, lebe dein eigenes Happy End.*

*Vielleicht kennst du die Stille...
Man muss nicht reden,
man muss streben.
Du lernst dich kennen
und wirst dich manchmal trennen,
doch dies ist Leben,
somit genieße jeden.*

*Lerne.
Sei deine eigene Laterne.
Schaue zu den Sternen.
Lebe nach deinem Willen.*

*Es gibt keinen Zaun.
Schaue zu den Sternen,
wie sie sich entfernen –
Nimm wahr die Funkstille,
doch all das ist Gotteswille.
Du kannst nichts tun,
so lebe in deinem Ruhm,
sei dein Traum.*

*Lasse dein Stimmung sich nicht drücken.
Genieße den Augenblick,
als sei er ein Fundstück.
Finde dein Glück,
gehe nie zurück.
Verfolge deinen Traum,
du wirst schon schau.
Höre auf Rat,
doch dies ist dein Tag.
Lasse dich beglücken,
du kannst den Tag schmücken;*

*Lass nichts vorbeiziehen,
denn es wird verglühn.
So schöpf neue Erinnerungen,
schreie in die Welt,
als sei es gesungen.
Denke nicht an Geld,
sieh die ganze Schönheit
voller Heiterkeit.
Werde gehört und nicht zerstört;*

*Lass deine Träume sich erwärmen.
Jeder Tag ist dein Tag,
bleibe auf dem Pfad,
denn dies macht dich stark wie ein Soldat,
bis die Wogen sich auslärmern.*

Gastro live! Berufsorientierung à la carte

Der HOGA-Arbeitskreis des Rems-Murr-Kreises hat eine umfangreiche Broschüre vorgelegt, die über die vielfältigen Angebote zur beruflichen Orientierung in der Gastronomie informiert.

Der HOGA-Arbeitskreis - in diesem Gremium arbeiten die Maria-Merian-Schule, die IHK Rems-Murr, die Arbeitsagentur Waiblingen und eine Reihe renommierter gastronomischer Ausbildungsbetriebe des Kreises zusammen. Jüngstes Arbeitsergebnis ist die Broschüre namens "Gastro live! Berufsorientierung à la carte".

Die Maria-Merian-Schule ist in dieser Broschüre mit ihrem Angebot "Food around the world" vertreten, eine jährliche Einladung an Schulklassen aus Gemeinschafts- und Realschulen, die Welt der Gastronomie aktiv zu erkunden. Die Broschüre listet viele weitere Optionen auf - von Schnuppertagen und Praktika in Ausbildungsbetrieben über Workshops zum Kaffee rösten bis hin zu Informationen zu Bewerbung und Weiterbildung. Insgesamt ist eine eindrucksvolle Übersicht entstanden, die aufzeigt, wie zukunftsorientiert, kreativ und vielfältig gastronomische Berufe sind.

Sie können die Broschüre unter www.stuttgart.ihk.de/remm-murr downloaden. Wählen Sie das passende Angebot aus. Viel Spaß dabei!



Co-Lehrerin auf vier Pfoten

Seit Beginn des Schuljahres 2021/22 ist Ines Held neue stellvertretende Schulleiterin der Maria-Merian-Schule. Mit ihr den Dienst angetreten hat auch die Airedale-Terrier-Hündin Panya, die für eine gute Atmosphäre im Klassenzimmer sorgt.

Es ist Donnerstagnachmittag, die Fachkräfte im Gastgewerbe der Klasse H2FG1Ta haben Gemeinschaftskundeunterricht. Vorne im Unterrichtsraum steht ihre Lehrerin Frau Held. Mit von der Partie ist auch ihr Hund Panya, der Frau Held im Unterricht begleitet. Panya ist aber kein „normaler“ Hund, sondern ausgebildeter Therapiebegleithund und hat die Herzen der Schülerinnen und Schüler der H2FG1Ta im Sturm erobert. „Wenn Panya mit im Unterricht ist, ist es viel ruhiger“, erzählt ein Schüler. Panya lockert durch ihre Anwesenheit die Atmosphäre auf, sorgt für ein positives Lernklima, mehr Disziplin und stärkt das Verantwortungsgefühl der Schülerinnen und Schüler.

Vor der Ernennung zur stellvertretenden Schulleiterin der Maria-Merian-Schule war Frau Held Fachberaterin für die Fächer Geschichte mit Gemeinschaftskunde sowie Deutsch, Referentin am Regierungspräsidium Stuttgart, SMV-Beauftragte und Mitglied des Bezirkspersonalrats. Panyas „Frauchen“ ist sie seit sechs Jahren. Für einen Airedale Terrier hat sie sich bewusst entschieden, da Hunde dieser Rasse ein besonderes Fell haben, dadurch kaum haaren und Allergiker freundlich sind. Zudem haben Airedale Terrier einen freundlichen, ausgeglichenen Charakter und sind sehr gelehrt. Für ihren Einsatz im Unterricht hat Panya eine mehrjährige Ausbildung durchlaufen und legte gemeinsam mit Frau Held beim Verband für Therapiehunde mehrere Prüfungen ab. Bei einer praktischen Prüfung wurde beispielsweise Panyas Eignung als Therapiehund auf die Probe gestellt, indem sie sich in einer Stresssituation bewähren musste. Therapiehunde wer-

den unter anderem in Alten- und Pflegeheimen, Behinderteneinrichtungen sowie in der Psycho- und Physiotherapie eingesetzt. Als Hilfspädagogen kommen sie in Kindergärten, Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen zum Einsatz.

Wenn Panya mit ihrem Leckerlikörbchen im Maul durch die Schulflure der Maria-Merian-Schule trotzt, ist ihr und ihrem „Frauchen“ die Aufmerksamkeit gewiss. „Der Blick wandert meist von Panya zu mir nach oben“, berichtet Frau Held. „Sie müssen die neue stellvertretende Schulleiterin sein!“, sagen die Schülerinnen und Schüler dann zu mir.“ Sie und Panya sind so in Windeseile sehr gut angekommen an ihrem neuen Arbeitsplatz und aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.



Wie gestalten wir die Welt von morgen?

Bei einem Ideenworkshop erarbeiteten die Klassen SGG12/1 und SGG12/2 Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen.

Wie kann der Austausch zwischen den verschiedenen Generationen gefördert werden? Wie können soziale Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft ins Bewusstsein gerückt und bekämpft werden? Wie kann Schule lebensnah gestaltet werden? Mit Fragen wie diesen befassten sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 des Gesundheitswissenschaftlichen Gymnasiums der Maria-Merian-Schule am 27. Oktober 2021 an einem Projekttag, den ihre Lehrerin Frau Glauner im Rahmen des Fachs Wirtschaftslehre initiiert hatte. Eingeladen waren Trainerinnen und Trainer von SEEd (Social Entrepreneurship Education), einem stiftungsfinanzierten Programm, das neue Lernmethoden und einen sozialunternehmerischen Ansatz an Schulen bringt und die Selbstwirksamkeit und Lösungskompetenz junger Menschen stärkt.

SEEd bietet Workshops an Schulen an, durch welche Schülerinnen und Schüler für gesellschaftliche Herausforderungen sensibilisiert werden, selbst eigene Ideen entwickeln, wie sie zur Lösung dieser Herausforderungen beitragen können, und diese in ein tragfähiges Geschäftsmodell überführen.

Die Schülerinnen und Schüler wählten zu Beginn des Ideenworkshops eine gesellschaftliche Herausforderung, die sie durch ihre Initiative lösen oder mildern wollen, und überlegten sich, welche gesellschaftliche Veränderung sie gerne bewirken würden. Im Folgenden entwickelten sie selbst Ideen für ein „Social Start-up“, um diese gesellschaftlichen Herausforderungen auf unternehmerische Art und Weise zu lösen. Für dieses „Social Start-up“ erarbeiteten sie einen konkreten Businessplan, um ihr Geschäftsmodell zu präzisieren. Dabei galt es unter anderem zu klären, wie man Kunden gewinnen und langfristig an sich binden kann oder wie der richtige Mix an Verkaufskanälen aussieht.

Zum Abschluss präsentierten die verschiedenen Gruppen mit viel Freude ihre Geschäftsmodelle in einem „Pitch“. Eine Gruppe hatte die Geschäftsidee, eine App zu entwickeln und bereitzustellen,

die Jugendlichen und Eltern Hilfe bei Mobbing in sozialen Netzwerken bietet. Eine andere Gruppe präsentierte den Vorschlag, Menschen aus der Arbeitswelt in die Schule bringen, damit die Schule lebensnah wird. Viel Beifall erhielt auch eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die durch Sprüche auf Kondomverpackungen auf die Geschlechterungerechtigkeit beim Thema Sexualität aufmerksam machen wollen. Ziel ihres Geschäftsmodells ist es, dass Frauen offen über ihre sexuellen Wünsche und Abneigungen sprechen können, ohne deswegen stigmatisiert zu werden.

Am Ende des arbeitsintensiven und ideenreichen Tages zogen alle Beteiligten ein überaus positives Fazit. Die Schülerinnen und Schüler fanden es toll, über eine längere Zeit an einem Projekt zu arbeiten und dabei vor Ort von externen Fachleuten angeleitet zu werden. Begeistert war auch ihre Lehrerin Frau Glauner über all die originellen Geschäftsideen, welche die Schülerinnen und Schüler entwickelt hatten: „Ich war beeindruckt, wie selbstbewusst alle Schülerinnen und Schüler ihre Geschäftsidee präsentierten. Sie haben sich sehr schnell mit ihrer Idee identifiziert und klare Botschaften formuliert!“ Auch Schulleiterin Frau Klumpp, die bei den Präsentationen ebenfalls anwesend war, war sehr angetan von den Ideen und der Präsentation der Ergebnisse.



Pirsîn?

يسأل؟

Παρακαλώ?

Pilati?

Fragen?

Ask?

Pyete?

Sormak?

Питати?

Perguntar?

Kérdez?

Просить?

Питам?

Cere?

Damit sie wissen, was ihr Kind tut

Der erste internationale Elternabend an der Maria-Merian-Schule brachte Schule und VABO-Eltern miteinander ins Gespräch.

Den Abend hatte Gabriele Kieninger, Jugendsozialarbeiterin VABO, organisiert. „Mein Ziel ist es, die Eltern mit ins Boot zu holen“, schildert sie ihr Hauptanliegen. Dazu hat sie mithilfe der Integrationsbeauftragten der Stadt Waiblingen sechs Dolmetscherinnen und Dolmetscher organisiert und auch die Arbeitsagentur eingeladen. „Die Eltern wollen doch wissen, was ihre Kinder tun“, sagt sie und lehnte es daher auch ab, dass zum Beispiel sprachgewandtere ältere Geschwister anstelle der Eltern teilnehmen.

Und so diskutieren sie und die Lehrkräfte mit den Eltern darüber, wie viel die Schülerinnen und Schüler an der Schule lernen, wodurch sie herausgefordert werden, welche Anpassungs- und Selbstbehauptungsleistungen sie erbringen. Kieninger schildert das Beispiel einer Schülerin, die durch ein Praktikum in einem Blu-

menladen Interesse an einer Ausbildung als Floristin gewinnt – dies aber in ihrer Familie vertreten muss, in deren Augen nur ein Studium als Erfolg zählt. Das deutsche duale Ausbildungssystem ist vielfach zu wenig bekannt.

Die Wertigkeit von Ausbildung – dies ist damit das Thema des Abends, über das auch die Vertreterin der Arbeitsagentur berichtet. Und diese Wertigkeit ist noch in anderer Hinsicht zu vermitteln: Eine Ausbildung ist auch für Mädchen das A und O.

Der Erfolg des Abends ist vielschichtig. Die Eltern erhielten Infos über Schule und Schulabschluss sowie über Ausbildung und das duale System, sie lernten die Vertreterinnen der Schule und der Arbeitsagentur kennen – und sie verloren Berührungängste und konnten sich einbringen. „Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt“, betont Kieninger und ist sich sicher, dass eine gute Elternarbeit gerade auch im VABO-Bereich erforderlich ist. Durch den internationalen Elternabend konnten die Eltern sehen, erfragen und erspüren, auf welchem Weg ihre Kinder sind.

Schreiben Sie immer über echte Personen?

Iris Lemanczyk liest aus Ihrem Jugendroman „Brennesselhaut“ und berichtet darüber, wie ein Buch entsteht.

Brennesselhaut – eine wahre Geschichte heißt Iris Lemanczyks Roman über die Geschichte der Roma-Familie Reinhardt aus Ravensburg. Der Protagonist Kajetan, seine Eltern und Geschwister werden während des Nationalsozialismus ausgegrenzt, in das Lager Ummenwinkel umgesiedelt, verfolgt – Kajetans Schwester Hildegard wird nach Auschwitz deportiert, überlebt aber den Völkermord.

Kajetans Freund Heiner, der ihm ebenso wie seine mutige Mutter anfangs noch beistehen kann, wird später als CDU-Politiker bekannt und einflussreich – es ist Heiner Geißler.

In der Klasse 2BFS2 war nun Iris Lemanczyk zu Besuch. Sie las aus ihrem Roman, zeigte Fotos aus dem Ummenwinkel in Ravensburg und erzählte über ihre Recherchen. Insgesamt acht Jahre habe es gedauert, bis das Buch fertig war. In dieser Zeit hat Lemanczyk auch Gespräche mit Kajetan, Hildegard und Heiner geführt und im Dokumentationszentrum Sinti und Roma in Heidelberg recherchiert.

Die Schülerinnen und Schüler der 2BFS2 lauschten aufmerksam der Vorleserin und stellten danach viele Fragen. Sie wollten es ganz genau wissen, wie es Kajetan und den anderen Personen damals ergangen ist. Was schon aus Zeitgründen beim Vorlesen übersprungen werden musste, fragten sie nach. Ganz besonders berührt wurden sie durch Hildegards Schicksal, die in Auschwitz ein Kind verloren hat, nach ihrer Befreiung zu Fuß in ihre Heimat zurückgekehrt ist und später wieder eine Familie gegründet hat. Dass Lemanczyk mit dieser Hildegard und ihrer Familie selbst gesprochen hat, von der Atmosphäre des Gesprächs berichten konnte und auch von dem Vertrauen, das dabei entstand – das fesselte die Klasse und führte zu immer neuen Fragen.

„Schreiben Sie immer über echte Personen?“, wollten die Schülerinnen und Schüler wissen, denn dass die Geschichte von Kajetan, Hildegard und Heiner wahr war, sprach sie ganz besonders an. „Meistens“, lautete die Lemanczyks Antwort, die

neben Kinder- und Jugendbüchern auch zum Beispiel Reiseberichte für Erwachsene verfasst. Dass die Wahrheit dennoch gestaltet sei, damit ein spannender Roman entstehen könne, wurde auch deutlich.

Nach gut der ersten Schulstunde legte Lemanczyk Buch und Thema beiseite und kündigte an, nun noch über den Beruf einer Schriftstellerin sprechen zu wollen und darüber, wie ein Buch entsteht. Sie sprach über ihr eigenes Vorgehen der Recherche und des Schreibens, über die Arbeit der Lektorin, über das Verlagswesen. Auch darüber, wie man als Schriftstellerin finanziell über die Runden kommt. Diese Welt war für die meisten ganz neu.

Ob sie Iris Lemanczyk in ihrer nächsten Klasse wieder einladen solle, fragte die Geschichtslehrerin Frau Klumpp die Schülerinnen und Schüler eine Woche später. Die Antworten: „auf jeden Fall“, „außerordentlich interessant“, „viele Sachen gelernt“, „sehr tolle Bücher, die einen zum Nachdenken bringen“, „es hat sich so angefühlt, als wäre man grade in dem Moment im Buch“. Und auch: „Es ist meiner Meinung nach zwingend notwendig, dass man über solche Themen Bescheid weiß und diese nicht unter den Teppich kehrt“. Dem ist nichts hinzuzufügen, außer vielleicht noch dieser Kommentar: „Sie war sehr nett.“

Die Schwarz-Weiß-Fotos zeigen die Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung am Stuttgarter Nordbahnhof. Von hier aus wurden die Württemberger Sinti und Roma und auch die Juden nach Auschwitz und zu anderen Orten der Vernichtung deportiert. Unter den 2.600 Namen der deportierten Menschen findet sich auch Hildegard Reinhardt. Die Lesung wurde vom Friedrich-Bödecker-Kreis großzügig unterstützt.



Die Kurve kriegen

Arbesa hat eine bunte Karte in ihrem Mäppchen. Darauf zu sehen: Eine Straße, die in eine Kurve mündet, daneben steht ein Baum.

Die Karte hat die Schülerin aus dem AV-Dual an der Maria-Merian-Schule von Ute Brenner bekommen, die Arbesa und ihre Klasse einen Vormittag lang mit dem Seminar „Lernen Lernen“ besucht hat.

Bei diesem Titel denken die meisten wohl an Merk- und Arbeitstechniken, die versprechen, dass der Stoff aus der Schule besser im Kopf kleben bleibt. Dabei ist das weniger als die halbe Miete, so Ute Brenner, die seit vielen Jahren mit ihrer großen Tasche und zwei Kisten voller bunter Präsentationsmaterialien als Lerncoach die Schulen im Land bereist.

Sie zeigt ohne das Heilsversprechen einer neuen Methode und viel Technik-Trara in ihren Seminaren einen Weg, wie das Lernen tatsächlich sinnvoller und effektiver gestaltet werden kann und vor allem, wie's funktioniert: Nicht Faulheit, sondern Angst sei der Grund, warum Lernende nichts mehr kapieren, „Man darf sich von der Angst nicht aus der Kurve tragen lassen“, sagt sie – und zeichnet die breite Straße, den Baum von Arbesas Kärtchen und unser Kleinhirn auf Packpapier an eine Metaplanwand. Damit umreißt sie auch schon die Kernbotschaft ihres Seminars: Wer in Panik gerät, weil er etwas nicht weiß oder glaubt, etwas nicht zu wissen, dessen Kleinhirn macht dicht und verweigert die Mitarbeit, so Ute Brenner. Da gerate jeder Lernende in einen Zustand, in dem er wirklich nichts mehr wisse – weiß sie aus Erfahrung.

Schritt für Schritt fragt, skizziert und verdeutlicht sie, wie man in die Angstfalle gerät und wie man auch wieder herauskommt. Sie überrascht und unterhält die Schülerinnen und Schüler, die begeistert mitmachen, und demonstriert anschaulich, dass sie die eigentlichen Fachleute sind – für ihr individuelles Weiterkommen auf ihrem Weg: denn jede und jeder der Anwesenden trägt eine eigene Lern-Geschichte mit sich herum und einen heimlichen Angstgegner, der seine Macht nur verliert, wenn er enttarnt ist, ob beim freien Sprechen im Deutschunterricht, beim Rechnen vor der Klasse an der Tafel, oder bei der Vorbereitung auf Prüfungen daheim am Schreibtisch.

Anschaulich zeigt sie, was im Gehirn eigentlich passiert, wenn wir unter Stress geraten. Und sie weist darauf hin, dass am Beginn eines erfolgreichen Lernwegs immer wieder die Entscheidung steht „Hilft mir das jetzt oder schadet mir das?“, und dass man vergangenen Fehlern oder Missgeschicken nicht nachtrauern sollte: „Eiwei, es ist, wie es ist“, solle man sich sagen.

Denn eigentlich trägt jeder die Lösung bereits in sich: „Wir kennen den Baum meistens schon, auf dem wir landen, wenn die Angst siegt“, sagt Brenner lapidar und illustriert den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern an vielen lebendigen Beispielen, wie sie mit Ruhe, Gelassenheit und Übung um den Baum herumkommen und ihrem Weg treu bleiben.

„Mir haben die drei A's am meisten gefallen – Atmen, Aufrichten, und alles mit Abstand betrachten“, sagt Arbesa und ist sich sicherer als vor dem Seminar, dass sie, wenn's eng wird in der Schule, die Kurve kriegt.



Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum Waiblingen

Die erste Jahreshälfte in der Schulbibliothek Waiblingen war hauptsächlich vom Corona-Lockdown und den Umbaumaßnahmen geprägt. Die kompletten Fensterfronten in der Schulbibliothek wurden im Rahmen von Energieeinsparmaßnahmen ausgetauscht, außerdem wurden die elektrischen Leitungen modernisiert. Dies hatte zur Auswirkung, dass ein normal laufender Betrieb erst nach den Pfingstferien möglich war.

Die Zeit wurde genutzt, um viele neue Medien einzukaufen und einzuarbeiten und die Katalogisierung auf das neue Format RDA umzustellen. Außerdem wurden neue Führungskonzepte für Schulklassen erarbeitet. So konnte das neue Schuljahr mit einer interaktiven Tablet gestützten Bibliotheksralley mit der App „Actionbound“ für alle interessierten Eingangsklassen eingeläutet werden.

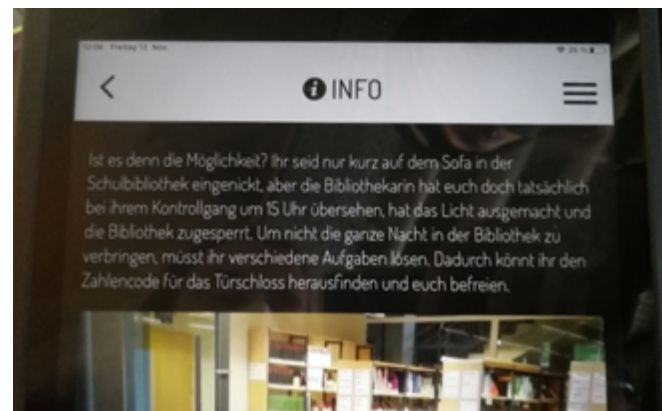
Mit Actionbound die Zentrumsbibliothek kennenlernen

„Ganz cool“, „Hat Spaß gemacht“, „Jetzt kenn ich mich aus“: Die Schülerinnen und Schüler der 11/1 unseres Wirtschaftsgymnasiums und ihr Deutschlehrer Herr Hagmann waren begeistert von der virtuellen Führung durch die Zentrumsbibliothek. Leiterin Julia Kauer hat sich für diese positive Resonanz auch etwas einfallen lassen: Sie konzipierte ein Escape-Spiel in der App „Actionbound“. Die Schülerinnen und Schüler mussten sich in den vier Bereichen Ausleihtheke, Online-Katalog, Stillarbeitsräume und Sachbücher gut auskennen, um Punkte zu erhalten. Richtige Fragen ergaben dann die notwendigen Zahlen, um den „Escape-Code“ zu knacken.

Gut eine Stunde waren die WG-Schüler in der Bibliothek, erfuhren, dass es dort Sach-, Fach- und literarische Bücher gibt, Zeitschriften, DVDs, Spiele, Hörspiele und PC-Arbeitsplätze. Das Beste daran: Um den Bestand der aktuell 5.200 Medien zu nutzen, reicht eine minimale Investition von einem Euro für den Bibliotheksausweis.

Daniel Hagmann

Nach Art eines „Escape Room“ Spiels sollen die Schülerinnen und Schüler nach einem kurzen gemeinsamen Bibliotheksrundgang mit der Bibliothekarin in Kleingruppen verschiedene Fragen beantworten und Aufgaben lösen, um sich aus der Bibliothek wieder zu „befreien“. Sie lernen hierbei auf spielerische Art die Ausleihbedingungen kennen, finden heraus, welche Medienarten es gibt und wo sie in der Bibliothek zu finden sind. Außerdem recherchieren sie im Online-Katalog nach Medien zu bestimmten Themen und suchen sie dann am Regal. Ziel dieses „selbsterkundenden Lernens“ ist, die Schülerinnen und Schüler auf eine lockere Weise mit der Schulbibliothek vertraut zu machen und eventuelle Hemmschwellen vor der Bibliotheksnutzung abzubauen. Die Resonanz der Schülerinnen und Schüler ist durchweg positiv, wie man im anschließenden Bericht lesen kann.



Schicksalsjahr 1988 – Vortrag mit Nadja Klier und Ingo Hasselbach

„Macht mal die Augen zu und fühlt mal, welche Farbe verbindet ihr mit der DDR?“ „Grau“ antwortet ein Schüler, das ist für alle nachvollziehbar. „Rot“ sagt ein anderer, „Warum rot?“ „Wegen der Farbe des Kommunismus.“ Immer wieder bezieht die Autorin und Fotografin Nadja Klier die rund 70 Schülerinnen und Schüler der Gewerblichen Schule in die Veranstaltung mit ein.

Eindrucksvoll und authentisch erzählt Klier aus ihrer Jugendzeit um ihr persönliches Schicksalsjahr 1988 herum, als ihre Mutter, die regimekritische Theaterregisseurin Freya Klier und deren Lebensgefährte, der Liedermacher Stephan Krawczyk mit Berufsverbot belegt und einige Zeit später aus der DDR ausgewiesen wurden und Tochter Nadja gleich mit.

Nadja Klier hat für die Schülerinnen und Schüler viele Fotos aus der damaligen Zeit und auch Anschauungsmaterial aus ihren Stasiakten dabei – über 1600 Seiten wurden allein über ihre Familie angelegt. Erschreckend, wie minutiös Regimegegner beobachtet wurden und man auch deren Familienangehörige nicht aus den Augen gelassen hat.

Schnitt – nach einem kurzen einleitenden Film berichtet Kliers Lebenspartner Ingo Hasselbach, wie er, Sohn eines linientreuen Journalistenpaares, als systemkritischer jugendlicher Punk in der DDR aufwuchs. Sein öffentlicher Ausruf „Die Mauer muss weg“ brachte ihn ins Gefängnis. Über die Zeit im Gefängnis und die Willkür der Obrigkeiten erzählt er überaus anschaulich, beispielsweise wie er kurz vor einem genehmigten Besuch seiner Mutter in eine andere, weit entfernte Haftanstalt verlegt wurde und so der Kontakt zur Familie verhindert wurde. Im Gefängnis fand Hasselbach Zugang zur rechtsradikalen Szene und hing ihr an bis 1993. Der tödliche Brandanschlag auf Asylbewerber in Mölln bewog ihn dazu, auszusteigen und dem BKA sein Wissen über die Szene anzuvertrauen. Ganz offen beantwortet er die Fragen der Schülerinnen und Schüler zu seiner Zeit im Gefängnis und in der rechtsradikalen Szene. Man merkt, es ist den beiden ein Herzensanliegen, den Schülerinnen und Schülern, die diese Zeit ja allesamt nicht mehr erlebt haben, zu vermitteln wie es damals war, in der DDR aufzuwachsen.



Ein Tag zum Erinnern– Vortrag mit Erika Rosenberg

Erika Rosenberg war in der Schulbibliothek im Beruflichen Schulzentrum Waiblingen zu Gast und erzählte aus dem Leben von Oskar und Emilie Schindler, die gemeinsam über 1.200 Zwangsarbeiter vor der Ermordung in Vernichtungslagern gerettet haben. „Gegen das Vergessen unbesungener Helden. Oskar und Emilie Schindler“, so der Titel ihres Vortrags.

Frau Rosenberg, Journalistin, Buchautorin, Dozentin und Dolmetscherin, ist in Argentinien als Tochter deutschstämmiger Juden, die vor dem Holocaust emigriert waren, aufgewachsen. Sie lernte die Zeitzeugin Emilie Schindler Anfang der 90er Jahre in Argentinien persönlich kennen und entwickelte eine sehr enge Beziehung zu ihr, sie nennt sie ihre „Ersatz-Omi“. Erika Rosenberg sind sehr viele Details aus dem Leben von Emilie und Oskar Schindler bekannt, die im Film „Schindlers Liste“ von Stephen Spielberg nicht thematisiert wurden. Davon erzählte sie sachkundig den drei Klassen der Kaufmännischen Schule, die mit ihrer Gemeinschaftskunde-Lehrerin Frau Adamec in der Schulbibliothek waren und die Chance hatten, wenig bekannte, aber überaus interessante Details aus dem Leben der beiden Persönlichkeiten zu erfahren, auch wie es ihnen in der Nachkriegszeit ergangen ist.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat die Lesereise mit Station in der Schulbibliothek in Waiblingen ermöglicht.



Fröbelschule Fellbach

Wir halten zusammen! Auch die Fröbelschule Fellbach schließt sich dem Trend der Jerusalema Challenge an



Gegen Ende des Jahres 2020 und Anfang des Jahres 2021 begannen weltweit immer mehr Berufsgruppen eine Choreografie zum Lied „Jerusalema“ vom Komponisten und Produzent Master KG (Kgaogelo Moagi) und der Sängerin Nomcebo Zikode einzustudieren. Von Krankenhausmitarbeitenden, Feuerwehrgruppen, Polizistinnen und Polizisten, Mönchen, Ordensschwwestern, Marine-Soldatinnen und Marine-Soldaten bis hin zu Kindergärten und Schulen tauchten im Internet immer mehr Videos auf. Die „Jerusalema Challenge“ weist auf die aktuelle Coronasituation hin, welche dem sozialen Miteinander Grenzen in Form von Abstandsregeln und Kontaktverbot setzt. Ziel ist es, den Menschen zu verdeutlichen, dass gerade in solchen Situationen der Zusammenhalt und die Lebensfreude von großer Wichtigkeit sind.

Auch die Fröbelschule Fellbach folgte diesem Trend und setzte die „Jerusalema Challenge“ als gemeinsames Schulprojekt um. Aus sechs engagierten Lehrerinnen entstand ein Vorbereitungsteam, welches in den Faschingsferien Choreografien einstudierte und diese in Form von Tutorials an das gesamte Kollegium weiterleitete. Alle Klassen übten über mehrere Wochen. Dabei entstanden viele individuelle Beiträge und Tänze. Die Fröbelschule trotzte hierbei dem Wetter, selbst bei Wind und Schnee wurde fleißig geübt. Auch die Freiwilligen im FSJ und BFD, das Küchenpersonal und Busfahrerinnen und Busfahrer schwangen das Tanzbein. Selbst der Hausmeister performte gemeinsam mit seiner Kehrmaschine.

Um das Engagement und die Freude an dem gemeinsamen Projekt in dieser schweren Zeit festhalten und teilen zu können, wurden die einzelnen Tanzgruppen aus unterschiedlichsten Pers-

pektiven aufgenommen. Dabei holte sich das Vorbereitungsteam Hilfe von außen, um auch Aufnahmen mit einer Drohne machen zu können. Die einzelnen Sequenzen wurden von zwei Lehrerinnen aus dem Vorbereitungsteam geschnitten und passend auf den Rhythmus des Liedes zu einem Film zusammengefügt.

Die „Jerusalema Challenge“ erforderte sowohl bei den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Beteiligten der Schulgemeinschaft großes Engagement, Zusammenarbeit und erzeugte sehr viel Freude bei der Aktion. Das gemeinsame Projekt ermöglichte trotz Einhalten der Abstandsregeln ein „Zusammenkommen“ und ein Gefühl von Gemeinschaft und Zusammenhalt. All das war gerade in dieser Zeit für alle wichtig, um Kraft und Hoffnung zu schöpfen!



Fröbelschule Schorndorf

Auch das Schuljahr 2020/21 war weiterhin nicht frei vom Einfluss von Corona. Dies hat unseren Schulbetrieb und vor allem unser Schulleben stark eingeschränkt. Nichtsdestotrotz haben wir alle versucht das Beste aus der Situation zu machen um dennoch schöne gemeinsame Erlebnisse zu schaffen. Hier war

Einfallsreichtum und Organisation gefragt. Aber es hat immer wieder geklappt und schöne Erfahrungen und Erlebnisse konnten geschaffen werden. In zwei dieser Projekte und deren Umsetzung möchten wir im Folgenden einen Einblick ermöglichen.

Klassenprojekt „Vom Samen zur Ernte“ der Klasse H7

Mit Abstand ohne Maske im Freien bei schon milderen Temperaturen im Frühjahr an der frischen Luft zu arbeiten – was für eine wunderbare Abwechslung und Erleichterung zum sonst gebotenen Aufenthalt zumeist im eigenen Klassenzimmer, mit wenig Kontakt zu Mitschülerinnen und Mitschülern und strenger Maskenpflicht im Schulhaus!

Besonders ergiebig fiel die Ernte der Kartoffeln, Zwiebeln und des Kohlrabis aus, während es leider nur spärlichste Ergebnisse bei Tomaten und Paprika gab. Unsere Karotten hingegen waren zahlreich, aber leider ziemlich klein- Fingerfood zum Naschen gleich nach Ernte und Waschen. Saisonal wurde das Geerntete dann im zwischenzeitlich wieder stattfindenden Kochunterricht verarbeitet.

Schon die Vorarbeiten zum Gartenprojekt der Klasse H7 Anfang April konnten auf der Terrasse vor dem Klassenzimmer erledigt werden: die Schülerinnen und Schüler setzten Samen und Setzlinge von Paprika, Tomaten und Zucchini in kleine Töpfe und pflegten diese liebevoll bis zur Zeit der Aussaat. Jedes Pflänzchen wurde durchgebracht – auch weil die Schülerinnen und Schüler sie in den Ferien mit nach Hause nahmen und dort weiterhin sorgsam hegten und pflegten.

Letztendlich war das Schulgartenprojekt eine Aktion, die die Schülerinnen und Schüler in doppelter Hinsicht genießen konnten: Arbeit an der frischen Luft mit viel Spaß und Bewegung und danach der verdiente und selbst erarbeitete Genuss auf dem Teller.

Ein paar Wochen später begann dann im Schulgarten die Phase des Auspflanzens und Gießens der Setzlinge. Eifrig jäteten alle Schülerinnen und Schüler Unkraut und lockerten den Boden. Tomatenpflanzen wurden hochgebunden und Kartoffeln und Zwiebeln gesteckt. Zusätzlich pflanzten die Schülerinnen und Schüler auch noch selbst gezogene Kohlrabi-Pflänzchen und säten Karotten aus. Liebevoll wurde mit Schildern gekennzeichnet, was wo wachsen sollte.



Das Kurzhalten des Rasens um die Beete herum gelang mittels kräftezehrenden Arbeitens mit dem manuellen Handmäher – eine Aufgabe so richtig zum Auspowern!

Bis zur Erntezeit gossen die Schülerinnen und Schüler ihre Pflanzen, pflegten die Beete und beobachteten mit Staunen das Wachsen und Reifen des Gemüses.

Das musikalische Schulprojekt „Best of us“

Trommeln und Instrumentalspiel – klar kann man auch ohne Singen Musik machen. Doch an unserem SBBZ mit den Förderschwerpunkten geistige und körperliche und motorische Entwicklung, nehmen Lieder und Singspiele in vielfältiger Form im Alltag traditionell einen sehr großen Raum ein. Das wird besonders deutlich, wenn man darauf verzichten muss. An unserer Schule singen wir aber schon seit langem nicht mehr nur mit der Stimme, sondern auch mit den Händen.



Könnte man damit nicht etwas Abwechslung und Spaß durch ein gemeinsames Projekt in den Schulalltag bringen? Auch wenn alle räumlich getrennt sein müssen und das Singen mit der Stimme gerade nicht möglich ist? – So der Grundgedanke.

Schulalltag viele weitere Herausforderungen mit sich bringt? Es wurde ein Liedblatt mit Text und Gebärden, sowie ein Lernvideo produziert, mit dem alle Klassen fleißig üben konnten. Zudem hat Herr Ebner als federführender Kollege die Klassen einzeln unterrichtet – immer unter Einhaltung sämtlicher Hygieneregeln- vornehmlich im Freien, oder bei schlechtem Wetter in der Turnhalle.

Was braucht man dafür? Gar nicht so viel..., aber ein „gutes“ Lied sollte es schon sein! Eines, das sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Schülerinnen und Schülern gut ankommt. Es sollte fröhlich und mitreißend, möglichst gut zu gebärden und dazu noch aktuell und „eingängig“ sein. Als „unser“ Lied „Best of us“ gefunden war, musste dieses nun noch vor den Schülerinnen und Schülern bestehen, denn nicht immer findet im Unterricht positive Resonanz, was wir Lehrkräfte uns in der Theorie so ausmalen. Doch schon beim ersten Ausprobieren mit den Schülerinnen und Schülern der Grundstufe waren diese sehr begeistert. So bestand Hoffnung, dass der Song auch bei den Älteren gut ankommen würde.

Da sich schließlich abzeichnete, dass ein „Zusammenführen“ der Gruppen, wie lange erhofft, nicht möglich sein würde, entstand die Idee, einzelne Videosequenzen der Schülergruppen in einem gemeinsamen Video als „Jahresabschluss“ zusammenzuschneiden. Das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen.

„Best of us“- zur Nachahmung empfohlen!

Wie führt man ein Lied mit Gebärden bei der gesamten Schulgemeinschaft ein – in einer „Ausnahmezeit“, in der sich das Kollegium und Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen und Stufen so gut wie nicht mehr sehen und der

Bodelschwingschule Murrhardt

Seit mehr als fünf Jahren beobachten wir an der Bodelschwingschule in Murrhardt eine stetige Zunahme der Schülerzahlen. So starteten im September 2020 insgesamt 109 Schülerinnen und Schüler in das Schuljahr 2020/21, was in der Summe eine weitere Schulklasse im Vergleich zum Vorjahr ausmachte. 82 Schülerinnen und Schüler besuchten insgesamt 12 Klassen an der Stammschule, während insgesamt 27 Schülerinnen und Schüler sogenannte Kooperative Organisationsformen in Maubach, Kleinaspach, Murrhardt und Fornsbach besuchten.

Diese sehr heterogene Schülerschaft von Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung wird in ihrem Schulalltag von einem breit gefächerten Personenkreis unterrichtet und begleitet. Neben Lehrkräften, Fachlehrkräften und technischen Lehrkräften der Sonderpädagogik gehören Betreuende Kräfte, individuelle Schulbegleitungen und freiwillige Helferinnen und Helfer (FSJ und BFD) zum Klassenteam.

Bei den Schülerinnen und Schülern besonders beliebt sind unsere jungen Freiwilligen, die für ein gesamtes Schuljahr Erfahrungen sammeln, persönliche Talente einbringen und eine wertvolle Unterstützung im Sinne einer Unterrichtsassistenz sind. Insgesamt 8 Freiwillige bereichern jährlich das Kollegium.

Der Corona-Virus hat auch das Schuljahr 2020/21 schwer beeinflusst und vor allem unseren Sinn für schulgemeinschaftliche Aktivitäten stark beeinträchtigt. Durch das strikte Trennen von Pausenhöfen, stufeninterne Bustouren und getrennte Anfahrzeiten sowie Einschränkungen im gruppen- und stufenübergreifenden Arbeiten vermissten wir das Zusammengehörigkeitsgefühl und wertvolle Begegnungen. Da kam die bundesweite Aktion „Stadtradeln“, der sich die Stadt Murrhardt im Monat Juni anschloss, sehr gelegen. Unser Ziel war es, als Schulgemeinschaft (Schülerinnen und Schüler, Familien, Kollegium und Mitglieder des Freundeskreises) innerhalb von 3 Wochen so viele Fahrradkilometer wie nur möglich zu sammeln.

Mit einer großzügigen Summe unterstützte der Freundeskreis der Bodelschwingschule die Anschaffung von Kinderfahrrädern, so dass schließlich ausreichend Fahrräder sowohl für die Grundstufe als auch Haupt- und Berufsschulstufe zur Verfügung standen.

Als Schule in der Trägerschaft des Landkreises war es uns ein Anliegen, unsere Zugehörigkeit zur Kommune Murrhardt sowie unsere Teilhabemöglichkeiten zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus war es uns ebenfalls ein Anliegen, einen Beitrag zum Bewusstsein für den Klimaschutz zu leisten.



Freundeskreis

Anfang Juli durften wir dann unserer Schulgemeinschaft sowie allen Freunden und Gönnern der Bodelschwingschule stolz das Ergebnis mitteilen. Mit über 80 Radelnden sammelten wir insgesamt 11 635 km, was einer Luftlinienstrecke von Murrhardt bis Buenos Aires in Argentinien entspricht. Im Ranking innerhalb der Kommune lagen wir damit unerreicht an der Spitze. Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben in diesen Wochen das Fahrradfahren erlernt und Freude daran gefunden. Urkunden für die Klassenteams und alle übrigen aktiven Unterstützer sowie leckere Muffins waren die wohlverdiente Belohnung.



Die Quintessenz der erfolgreichen Gemeinschaftsaktion war tatsächlich ein neu gewonnenes Gemeinschaftsgefühl und die Freude auf weitere gemeinsame Aktionen dieser Art, natürlich verbunden mit der Hoffnung, dass irgendwann wieder ein Schulalltag ohne den Corona-Virus in Sicht ist.



Christian-Morgenstern-Schule Waiblingen

mit ihren Außenstellen in Sulzbach/Murr und Schorndorf

„Die Welt könnte wieder ein Paradies werden.
Alles ist möglich.“

Diese Zeilen der Zuversicht aus *Pünktchen und Anton* von Erich Kästner tragen auch im zweiten Corona-Jahr die Schulgemeinschaft der Christian-Morgenstern-Schule beim täglichen Leben und Erleben, im Gestalten und Begleiten von pädagogisch wirksamen Prozessen – und durch manch düstere und belastenden Tage, die auch dazugehören.

Alle Möglichkeiten ausschöpfen – und es müssen nicht immer gleich paradiesische Zustände sein: der Blickwinkel und die Haltung sind entscheidend!

Nachdem der Fernunterricht in einem ausgewogenen Mix von individuell gestalteten Lernpaketen, Online-Unterricht auf der Basis einer immer differenzierteren digitalen Ausstattung und in den letzten Wochen der Schulschließung vermehrten Notbetreuung endlich wieder in den heißersehnten Präsenzunterricht mündete, waren alle glücklich: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CMS, die Eltern und vor allem die Kinder!

So haben wir an allen drei Standorten die wärmeren Monate genutzt, um viele „Draußen-Aktionen“ zu machen. Wir haben bei vielfältigen Ausflügen Waiblingen und Umgebung erkundet: die Talau war Herzstück einer Schnitzeljagd, die Kinder der 5. und 6. Klasse waren beim Esel-Trekking; Besuche auf dem Bauernhof, der Stadtbücherei, diverser Museen, Kinos und Theater belebten bis in den Dezember hinein das Schulleben.

An der Außenstelle in Sulzbach unternahmen wir so im Rahmen des Sachunterrichts einen Lerngang zu privat gehaltenen Ziegen mit Jungtieren bei uns in Sulzbach. Dabei erfuhren wir, wie die Tiere gehalten werden und durften sie mit selbst mitgebrachten Karotten füttern. Die jungen Zicklein zu streicheln, war für die Kinder ein tolles Highlight.



Zu den sommerlichen Ausflügen gehörte auch in diesem Jahr das Eis essen. Die kleine sprachliche Hürde, sein eigenes Eis zu bestellen, wurde direkt mit dem süßen Genuss in der Sonne belohnt.

Auch an der Außenstelle in Schorndorf waren alle glücklich, unseren Jahresausflug mit den Erst- und Zweitklässlern verwirklichen zu können. Unser Ziel war der Waldspielplatz am Wasserrädle in Gundelsbach. Nach einer kurzen Busfahrt stiegen wir bei Ninis Hofcafé aus, von dem wir im Gänsemarsch in den Wald liefen. Dort haben die Kinder die Eindrücke mit allen Sinnen aufgenommen und es wurde viel entdeckt: wie das Laub raschelte, wie feucht das Gras war, wie kleine Tiere krabbelten und herumflogen. Die Kinder haben Tannenzapfen, Blätter, Wiesenblumen und Äste gesammelt.

An der Freizeitanlage Beinsteiner Seele angekommen wurde das Wasserrad beobachtet und die Kinder kaperten das Schiff am Teich. In der Freizeit wurde dort geschaukelt, auf der Seilbahn gerutscht, Waldkönig und Versteck gespielt. Beim schönen Wetter wurde das mitgebrachte Vesper im Wald verzehrt. Danach fuhren wir müde aber glücklich zurück in die Schule. Dieser Ausflug nach den Kontaktbeschränkungen und der Isolation hat uns eindeutig gezeigt, wie wichtig die Schule für den sozialen Austausch durch die Schulgemeinschaft und für den persönlichen Kontakt durch Kommunikation ist.

Auch haben wir fest etablierte Rituale für die Schulgemeinschaft wieder zum Leben erweckt wie beispielsweise das „Feriensingen“: hier trifft sich am letzten Schultag vor jeweiligen Ferien die gesamte Schulgemeinschaft und singt und tanzt mit viel Freude und Lebendigkeit (natürlich corona-konform) in die Ferien.

Für die allseitige und tatkräftige Unterstützung im vergangenen Jahr und für die vor uns liegenden Aufgaben, Projekte und Ideen möchten wir ganz herzlich Danke sagen!



Schuljahresabschluss



Schulleitungsteam
Frau Klose, Frau Sinn, Frau Bürkle

Im Advent gab es neben Weihnachtsbäckereien wieder das Bilderbuch-Kino für die Klassenstufen 1-4 jeweils in der Kohorte, für die Klassen 5 und 6 ein „Brettspiel-Tag“ und das Jahr endet mit einem Gottesdienst bei uns in der Turnhalle der Schule – von der Fachschaft Religion weihnachtlich und liebevoll – und da für jede Klassenstufe einzeln – besonders persönlich und mit interaktiven Momenten gestaltet. Hoffentlich behalten wir manchen veränderten und erweiterten pädagogischen Zugang „nach“ Corona bei!

Das Jahr 2021 brachte der Christian-Morgenstern-Schule wieder ein komplettes und durch die Schaffung eines 2. Konrektorates auch gleichzeitig ein erweitertes Schulleitungsteam:

Stephanie Sinn, Anke Klose und Barbara Bürkle freuen sich sehr auf das weitere gemeinsame Arbeiten, Gestalten und Entwickeln für und mit der Schulgemeinschaft immer im Sinne der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen – gemeinsam mit allen Kooperationspartnern der Christian-Morgenstern-Schule.

Kliniksche Reims-Murr in Winnenden

... eine Schule auf Zeit – derzeit v.a. für seelisch erkrankte Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel der Re-Integration in die Heimatschule

Die Kliniksche mit ihren beiden Schulstandorten am Reims-Murr-Klinikum und im Zentrum für Psychiatrie in Winnenden hält für Patientinnen und Patienten während der Zeit des Klinikaufenthalts Unterricht bereit. Für kranke Kinder und Jugendliche, die entweder somatisch erkrankt sind oder psychisch bzw. psychosomatisch. Vor allem die jungen Menschen, deren Diagnose eine psychische Erkrankung zugrunde liegt, besuchen derzeit die Kliniksche.

Auch schon ‚vor Corona‘ war der Anteil an somatisch erkrankten Langzeitpatientinnen und Langzeitpatienten geringer als der Anteil psychisch erkrankter Langzeitpatientinnen und Langzeitpatienten. In ‚Coronazeiten‘ sind auffallend mehr Schüler mit schulvermeidendem Verhalten unsere Schülerinnen und Schüler; Schulschließungen und das damit verbundene Homeschooling verstärkten physische Erkrankungen, so die Erfahrung der Ärzte und Therapeuten der beiden Kinderkliniken.

Und diese Patientenschülerinnen und Patientenschüler haben oft lange Krankenhausaufenthalte zu bewältigen: drei Monate sind die Regel, oft dauert der Genesungsprozess noch länger.

Wenn die Seele leidet, wenn Kinder und Jugendliche psychisch erkrankt sind, braucht es ein differenziertes und individuelles Unterstützungssystem, damit die Re-Integration gelingt.

Nach der Entlassung aus der Klinik gehen die Kinder und Jugendlichen wieder in ihre Heimatschule, manches Mal wird auch ein neuer schulischer Lernort gesucht und gefunden. Vor der Entlassung gibt es häufig eine Schulerprobungsphase, d.h. zum Ende einer Psychotherapie im teil- oder vollstationären Setting ist ein wichtiger Wirkfaktor für eine nachhaltige Gesundung der Transfer des in der Therapie Gelernten in den poststationären Alltag. Um eine Überforderung der Patientinnen und Patienten dabei zu verhindern und somit die Rückfallgefahr zu reduzieren, werden sie mit psychotherapeutischer und pädagogischer Unterstützung über mindestens 14 Tage bei der Re-Integration in die Heimatschule unterstützt. Während die Patientinnen und Patienten weiterhin stationär sind, gehen sie in der ersten Schulversuchswoche vereinzelte Stunden vormittags (täglich steigend), in der zweiten Belastungsprobungsphase auch mal einen kompletten Vormittag an die ‚Außenschule‘.

„Als Stephanie zu uns in die Klasse gekommen ist, waren wir zunächst alle skeptisch. Mitten im Schuljahr eine Neue? Und dann war sie auch nur zwei Doppelstunden da? Das schien uns schon etwas seltsam... Natürlich gab es Gerüchte.“

Zitat aus: Vögel im Kopf, S. 290

Oft machen alle Beteiligten während der Schulerprobungsphase gute Erfahrungen. Oft ergeben sich jedoch auch Herausforderungen, die im Einzelfall von Therapeuten und Pädagogen mit den jungen Menschen reflektiert werden.

Denn: Unterricht an der Kliniksche orientiert sich einerseits an den Stoffplänen der Heimatschulen und andererseits an den individuellen Förderbedarfen der Patientenschülerinnen und Patientenschülern. Die Lerninhalte, das Lerntempo und methodisch-didaktische Entscheidungen hängen von diesen individuellen Förderbedarfen bzw. individuellen krankheitsbedingten Einschränkungen ab.

Insbesondere zum Ende des Klinikaufenthaltes, wenn der Fokus auf der Re-Integration liegt, ist kollegiale Teamarbeit von Außenschule und Kliniksche ein Qualitätsbaustein für eine gelingende (Wieder-) Eingliederung des jungen Menschen in den Schulalltag. Die Brücke zur Heimatschule oder auch fallbezogen zu einer neuen Außenschule zu halten und zu entwickeln ist unabdingbar.

Es geht im kollegialen Austausch zum Ende der Klinikschulzeit fraglos um Lernstofffragen, um Leistungsstände oder nachzuschreibende Klassenarbeiten. Es geht aber auch in erheblichem Maße um die Vorbereitung des Wiedereinstiegs mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern mit prägenden Krankheitserfahrungen eine solide Entwicklungsperspektive zu ermöglichen.

„Man ist nach der Entlassung nicht automatisch geheilt. Der eigentliche Heilungsprozess und der lange beschwerliche Weg zu einem gesunden Leben gehen jetzt erst richtig los. (Mir wurde gesagt, um die sieben Jahre).“

Zitat aus: Vögel im Kopf, S. 259

Tabuthema kranke Seele – dieser Titel einer Apothekenzeitschrift fiel mir letztens ins Auge – und dieses Phänomen hat in dieser Re-Integrationsphase eine hohe Relevanz für die Patientenschülerinnen und Patientenschüler.

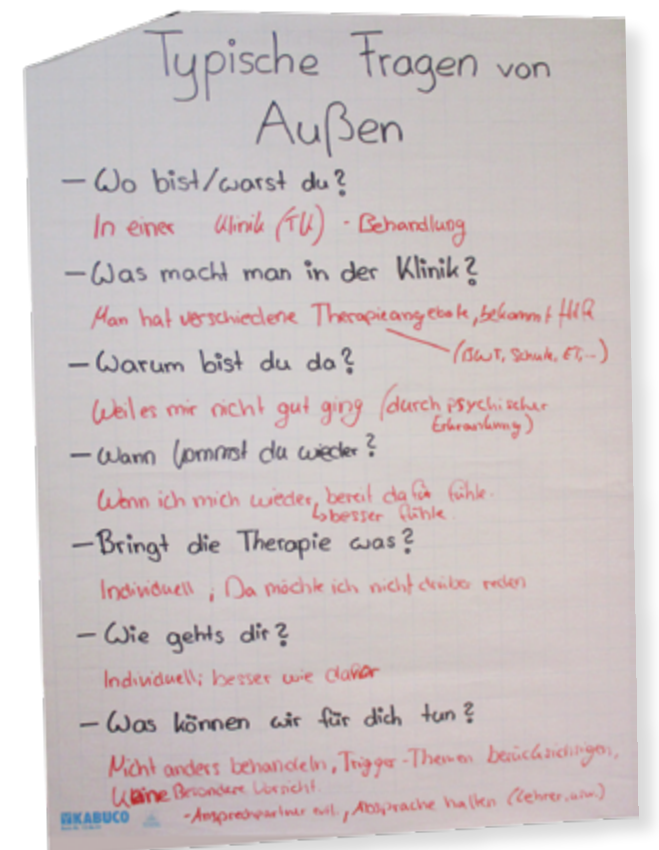
Für so manche Patientenschülerinnen und Patientenschüler ist die Diagnose einer Psychischen Erkrankung belastend und mehr oder weniger schambesetzt. Sie vermeiden es, darüber zu sprechen, benennen die Krankheit nicht im Detail, vermeiden z.B. die Diagnose Angststörung oder Zwangsstörung oder Psychose oder Magersucht oder Depression oder... Für einige Patientenschülerinnen und Patientenschüler ist ihre Diagnose und der damit verbundene Klinikaufenthalt kein Tabuthema. Sie empfinden ihre Krankheit und ihre Therapie als ‚normal‘ und wünschen sich einen offenen Umgang damit. Einige Patientenschülerinnen und Patientenschüler verweisen auf ihre Privatsphäre, möchten im schulischen Rahmen nicht darüber sprechen, nutzen dafür andere soziale Bezüge.

„Man muss mich nicht kränker machen, als ich bin.“

„Zum Glück konnte uns Stephanie zeigen, dass sie wegen ihrer Zeit in der Psychiatrie keine Extrabehandlung braucht, sondern ein normales Mädchen ist. [...] Manchmal geht es ihr gut, manchmal nicht so gut. Das ist nun mal so.“

Zitate aus: Vögel im Kopf, S. 291

Unsere Patientenschülerinnen und Patientenschüler beschäftigen sich z.B. auch im Sozialkompetenztraining – ein Baustein im therapeutischen Setting – mit Fragen der Re-Integration an die Heimatschule bzw. Anschlusschule. Sie wappnen sich quasi, auf typische Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler Antworten bereit zu haben und reflektieren ihre individuelle Haltung gegenüber ihrer Diagnose und ihrem Umgang damit.



Wir Pädagoginnen und Pädagogen an Kliniksche und Heimatschule unterstützen die betroffenen jungen Menschen positiv, wenn wir

- eine achtsame, zugewandte und wohlmeinende Haltung gegenüber den Schülerpatientinnen und Schülerpatienten entwickeln
- aufmerksam die Probleme wahrnehmen
- Schule als einen Ort der Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit gestalten, entsprechend individuelle pädagogische Maßnahmen gestalten

- Berührungängste offen thematisieren und bestenfalls abbauen
- die seelischen Beschwerden genauso ernst nehmen wie körperlichen.

Damit psychische Erkrankungen nicht mehr automatisch ein Tabuthema sind, muss das Thema ‚Psychische Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen‘ raus aus der Tabuzone! Die Schülerinnen und Schüler an der Klinikschule tragen mit ihrem oftmals gestärkten Selbstbewusstsein dazu bei, dass über psychische Erkrankungen gesprochen wird – nicht schambesetzt, sondern so sachlich und transparent wie möglich.

Zum Schluss noch die Überlegung:

Wie definiert sich Psychische Gesundheit bzw. Psychische Erkrankung?

Nach Prof. Dr. med. Jörg Michael Fegert, Facharzt für Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sind „Psychische Störungen im Erleben, Denken, Fühlen und Handeln von Personen dadurch gekennzeichnet, dass sie Leiden hervorrufen, beim Betroffenen und seinem Umfeld.“

Psychische Gesundheit bedeutet im Umkehrschluss ein körperliches, emotionales und geistiges Wohlempfinden.

Das wünschen wir allen, insbesondere unseren Patientenschülerinnen und Patientenschülern der Klinikschule Rems-Murr!

Quellen:

- Fegert (Hrsg.): Klinikmanual Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Springer 2020
- ... und Literatur-Tipp: Gomeringer, Sängler, Sünkel (Hrsg.): Vögel im Kopf. Geschichten aus dem Leben seelisch erkrankter Jugendlicher. Hirzel 2020

Kinderhaus Pustebume

Schulkindergarten für Körperbehinderte und Kindertagesstätte Mäusegruppe

Digitalisierung im Kindergarten

Angestoßen durch die besonderen Bedingungen bei gemeinsamen Veranstaltungen und durch die Fördergelder für die Ausstattung Digitaler Medien haben wir im letzten Jahr viele neue Schritte unternommen.

Ein gerne eingesetztes Medium sind dabei Videokonferenzen. Wer an dem Tag der Konferenz nicht vor Ort anwesend ist, und das sind bei unseren vielen Teilzeitmitarbeiterinnen und Teilzeitmitarbeitern immer einige, kann nun von zuhause über Jitsi Meet, das vom Kreismedienzentrum betreut wird, an der Konferenz teilnehmen.

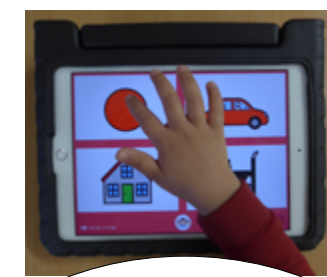
Der schnelle Austausch im Kollegium und der Kontakt mit den Eltern findet bei uns nun auf der Messenger Plattform „schul.cloud“ statt. Dort haben wir auch die Möglichkeit, Dateien und Bilddateien der Kinder an ihre Eltern zu senden.



Neben der neuen Ausstattung wurde im Sommer 21 unser Internetanschluss verbessert. Mit diesem schnellen WLAN ist nun der Internetempfang im ganzen Kinderhaus möglich. Grundlage für die Neuerungen war der Medienentwicklungsplan, der gemeinsam mit dem Landratsamt für unser Kinderhaus erstellt wurde. Das Erstellen des Medienentwicklungsplan stellte uns, als kleine Einrichtung, schon vor große Herausforderungen.

Neben der Abfrage im Team welche Medien bis jetzt eingesetzt werden, galt es ein Zukunftsbild für die Einrichtung zu erstellen. Da unsere Kinder im Schulkindergarten körper- und schwermeh-

fachbehindert sind, verfügen fast 90% der Kinder über keine Verbalsprache. Schon jetzt haben wir Sprachausgabegeräte wie Big-Mack oder Talker. Neu ist nun der Einsatz von iPads. Jede Gruppe ist nun mit einem Gerät versorgt. Durch den individuellen Einsatz in den Gruppen können Förderaspekte im Bereich Sprachentwicklung, Kommunikation und Sehen entsprechend angepasst werden. Apps wie MetaTwist, BookCreator, GoTalkNow dienen zum Vermitteln und Vertiefen von Wissensinhalten. Diagnostik-Apps wie TippMal helfen bei der Überprüfung des Sprachverständnisses und sind auch in unterschiedlichen Muttersprachen möglich.



Sprachverständnistest Tipp mal von I.Leber



Kommunikations-App MetaTalk für nicht- und kaum sprechende Kinder

Damit wir unsere Geräte auch nutzen können, haben wir z.B. den Selbstlernkurs des Landesmedienzentrums über Grundkenntnisse im Umgang mit iPads, eingesetzt.

Unser Team hat eine Kollegin, die als Ansprechpartnerin für den Bereich Medien zuständig ist. Diese kümmert sich neben der Ausstattung auch um Fortbildungen für das ganze Team. Diese wichtige Zuständigkeit wird mit einem zeitlichen Ausgleich gewürdigt.

Kindertagesstätte im Fröbelkindergarten Fellbach

Schon in den vergangenen beiden Jahren haben sich die Kinder emsig um unsere zwei neuen Hochbeete gekümmert, vieles angepflanzt, reichlich geerntet und oft sogar schon vor der Ernte ein bisschen genascht.

Auch viele Insekten und andere Tiere haben unsere Hochbeete besucht. Und so entstand die Idee, unseren Garten um ein Insektenhotel zu erweitern. Denn auch die Tiere sind bei uns herzlich willkommen.

Aber was ist eigentlich ein Insektenhotel? Und woran erkenne ich Insekten? Viele Fragen kamen auf, denen wir in den folgenden Wochen auf den Grund gingen.

Einige Insekten wie die Honigbiene, Marienkäfer, Ameise, Schmetterling usw. haben wir uns ganz genau angeschaut. Etwas haben alle gemeinsam: Drei Körperteile und sechs Beine!

Natürlich haben wir auch über die Wichtigkeit der Insekten für unsere Natur gesprochen. Durch die sich rasch verändernde Umwelt ist der Lebensraum für viele Tiere bedroht.

Und ohne unsere Bienen läuft in Sachen Fortpflanzung und Bestäubung nichts. Das wissen wir nun und wir Kinder können wirklich mithelfen!

Nun mussten wir noch herausfinden, wie wir unser Insektenhotel einrichten. Es sollen ja verschiedene Tiere einziehen und sich darin wohlfühlen. Wir recherchierten was die einzelnen Insekten brauchten und sammelten die verschiedensten Materialien dafür. Auch unsere Eltern halfen fleißig mit. Ziegelsteine, Schneckenhäuser, Bambus, Äste, Stroh, Hölzer... Jedes Zimmer im „Hotel“ wurde auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Insektenart eingerichtet.

Damit die zukünftigen Bewohner auch genügend Nahrung finden, haben wir das ehemalige Gemüsehochbeet in eine zauberhafte Wildblumenwiese verwandelt.

Nun warten wir auf unsere ersten Gäste und heißen sie herzlich willkommen!



Fröbel-Schulkindergarten Fellbach

In der schwierigen Corona Zeit haben wir leider keine Möglichkeit zur Intensivkooperation zwischen unserem Schulkindergarten und der Kindertagesstätte. Auch die beiden Gruppen des Schulkindergartens durften sich während der Kindergartenzeit nicht begegnen. Deshalb haben wir zumindest am gemeinsamen Rahmenthema „Insekten“ gearbeitet.

Während die Kita sich intensiv mit dem Insektenhotel beschäftigt haben, stand bei uns das Thema „Biene“ im Mittelpunkt. Jeden Morgen musste die Biene „Hanni“ aufgeweckt werden, von der die Kinder dann einzeln begrüßt wurden. Die Handpuppe schaffte es sogar, dass sie einige Kinder mit „Hallo Hanni“ zurück grüßten. Außerdem kamen im Morgenkreis ein Fingerspiel, ein Bienenpuzzle oder das Probieren von Honig zum Einsatz. Auch das Lied „Guck mal diese Biene da, summ, summ“, das auf CD abgespielt und mit Gebärden begleitet wurde, durfte nicht fehlen. Dazu durften sich die Kinder als Biene verkleiden. Gut angekommen ist dieser Bientanz auch bei den Eltern, die unter Einhaltung der Hygienebestimmungen zu einem Morgenkreis eingeladen wurden.



Schulkindergarten am Grafenberg Schorndorf

Vorbereitung auf die Schule

Im Schulkindergarten am Grafenberg Schorndorf werden zehn Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gefördert, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf / geistige Entwicklung haben. Hier arbeiten Fachlehrerinnen, eine Sonderschullehrerin, eine betreuende Kraft, eine Absolventin FSJ und eine Sozialpädagogin im interdisziplinären Team zusammen.

Schulkindergärten sind ein Förder- und Betreuungsangebot, das es so nur im Land Baden-Württemberg gibt. Nachdem Schulen für Geistigbehinderte in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts gegründet wurden war bald klar, dass eine vorschulische Einrichtung gebraucht wird, die die Kinder auf den Schulbesuch in dieser Schulart vorbereiten kann. So wurden Schulkindergärten entwickelt, die es – wie die Schulen auch – für Kinder mit unterschiedlichem sonderpädagogischen Förderbedarf gibt.

Im Schuljahr 2020 / 2021 besuchten sieben Kinder den Schulkindergarten am Grafenberg, für die der Wechsel in die Schule anstand. In einer Gruppe wurden sogar alle Kinder zum September 2021 schulpflichtig. Einen guten Übergang in die Schule vorzubereiten und zu begleiten war daher ein Schwerpunktthema im Schulkindergartenjahr 2020 / 2021.

Daraus ergeben sich zwei unterschiedliche Aufgaben, auf die im Folgenden ausführlicher eingegangen wird, eine pädagogische Aufgabe und eine Aufgabe im Bereich Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

- Pädagogisch: Die Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder auf die Herausforderungen, die mit dem Schulbesuch zusammenhängen.
- Erziehungspartnerschaft: Die Begleitung der Eltern beim Prozess „Wechsel Schulkindergarten zur Schule“. Schulamt, Sonderpädagogischer Dienst und die zukünftige Schule sind Beteiligte bei diesem Prozess.

Da auch das Schuljahr 2020/2021 unter Pandemiebedingungen stattfand, konnten bspw. keine Einschulungsuntersuchung statt-

finden, Abschlussrituale nur in kleinem Rahmen durchgeführt werden und Hospitationen der Kinder in einer Schulklasse konnten nicht realisiert werden. Diese Angebote sind wichtige und bewährte Elemente zur Lernortklärung und zur guten Vorbereitung auf die Schule.

Die Vorbereitung der Schulkinder:

- Eine elementare Vorbereitung auf die Schule ist, dass ein Kind lernt, sich in eine Gruppe einzufinden. Der Schulkindergarten ist zumeist der erste Kontakt, bei dem ein Kind nicht in der Familie ist oder von den Eltern begleitet wird. Es lernt andere Kinder und Mitarbeiterinnen kennen, lernt neue Strukturen und sich darin zurecht zu finden.
- Sensomotorische Angebote zur Wahrnehmungsschulung sind die Basis für darauf aufbauende Förderansätze: taktile Wahrnehmung, Körperwahrnehmung, Angebote für Seh- und Hörsinn wie Spiele am Leuchttisch oder mit Instrumenten gehören dazu.
- Aufgaben wie das Bearbeiten von Arbeitsblättern, Fertigkeiten wie Schneiden und Kleben werden geübt. Dabei wird auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder eingegangen. Schneiden beispielsweise kann man mit einer Standschere, bei der nur ein Hebel bedient werden muss, es gibt Therapie- und Federschere, und natürlich Kinderschere.
- Arbeitsmappen oder Spiele in denen Farben, das Erfassen unterschiedlicher Mengen und Größen, Formen oder das Bilden von Kategorien geübt wird, fördern gleichzeitig die Ausdauer, eine Aufgabenstellung zu bearbeiten.
- Da jedes Kind, das unseren Schulkindergarten besucht, unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt, mit anderen zu kommunizieren, ist auch die Vorbereitung auf die Schule darauf angepasst: für Kinder mit wenig oder ohne Sprache wird eine Kommunikationsmöglichkeit gefunden, die es übt und später in der Schule einsetzen kann: neben aktiver Sprache bietet die

unterstützte Kommunikation mit Gebärden, über Symbole und Bilder sowie elektronische Sprachausgabegeräte viele Ansätze.

- Der Wechsel in die Schule wird mit den Kindern thematisiert, im Idealfall kann ein Klassenzimmer besucht und in einer Schulklasse hospitiert werden, dabei werden die Kinder von einer Mitarbeiterin des Schulkindergartens begleitet (pandemiebedingt 2021 nicht möglich).

Da ein Kind, das einen Schulkindergarten besucht, voraussichtlich auch in der Schule auf ein Sonderpädagogisches Bildungsangebot angewiesen sein wird, werden die Eltern schon ein Jahr vor der Einschulung vom Schulkindergarten auf dem Weg begleitet. Im Herbst vor der Einschulung informieren wir die Eltern über die unterschiedlichen Angebote wie verschiedene SSBZs (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren = Schulen), Inklusion oder Grundschule und überlegen gemeinsam mit den Eltern, ob sie einen Antrag zur Überprü-

fung des Anspruchs auf ein Sonderpädagogisches Bildungsangebot stellen wollen. Wir informieren über den Prozess, der durch diese Überprüfung in Gang gesetzt wird und begleiten die Eltern auch während des Ablaufs, wenn Fragen oder Unsicherheiten auftauchen, wir vermitteln Kontakte, wenn nötig.

Ist ein Kind nach Abschluss der Überprüfung an einer Schule angemeldet, bieten die Mitarbeiterinnen des Schulkindergartens an, für einen guten Übergang mit den Lehrerinnen und Lehrern der Schule ein Übergabegespräch zu führen, wenn die Eltern dies wünschen. Ziel ist, dass die Eingewöhnung in der Schule für das Kind einfacher verläuft, da die Lehrerinnen und Lehrer schon viele Informationen zum Kind und seinem Entwicklungsstand haben und sich gut aufs Kind einstellen können.

Mit dem Abschlussfest am letzten Kindergarten tag beginnt für die zukünftigen Schulkinder ein neuer Lebensabschnitt.



Bodelschwinger-Schulkindergarten Murrhardt

Große Kunst aus kleiner Hand / Kleine Künstler – große Werke

Das letzte Schulkindergartenjahr stand unter dem Motto: Farbgestaltung mit unterschiedlichen Mitteln - Erleben von freudvollen kreativen Ausdrucksmöglichkeiten

Zuvor konnten wir immer wieder beobachten, dass sich Kinder bei verschiedenen Angeboten im Kreativbereich tief versunken beschäftigten und große Freude zeigten über das, was entstanden war. Das Berühren von und das Hantieren mit Fingerfarben, Kleister, Knet und Ähnlichem stellt für unsere Kinder oft eine besondere Herausforderung dar, weil sie häufig nur ganz wenig an basaler Stimulation zulassen möchten und können.

Wir fangen ganz klein an mit alltäglichen und ihnen vertrauten Berührungserfahrungen wie Wasser, Seife und Duftcremes. Sobald sie die Berührung und das Spüren von Wasser zulassen können, kann man ihnen einige Zeit das Hantieren am Waschbecken oder in einer weißen Wasserschüssel anbieten und etwas Flüssigfarbe mit in das Wasser hineingeben. Die Kinder können erst still beobachten und trauen sich vielleicht auch, hineinzufassen. Auf dem Leuchttisch können sie in Prospekthüllen gegebene Fingerfarben mit der Fingerspitze innerhalb der Folie zur Seite schieben und vermischen, ohne die direkte Berührung mit der Farbe aushalten zu müssen. Auch Rasierschaum hinterlässt beim Aufstreichen oder Tupfen ganz automatisch erste erkennbare Spuren und Muster auf der Unterlage. Knete lässt sich alleine schon durch Drücken und Zupfen formen. Möglicherweise geht es nun über zu Fingerfarben, die ganz einfach mit den Händen übers Papier gestrichen werden. Später kommen dann vielleicht mit den Fingern kleine Zeichen und Zeichnungen heraus, die schon an sich Kunstwerke sind.



Ähnliches erlebten sie bei der Murmeltechnik, bei der eine große Glasmurmel durch Wippbewegungen der Unterlage über das mit Farben betropfte Papier rollt und bunte Spuren und Muster hinterlässt.

Eine Gruppe beschäftigte sich darüber hinaus mit einer Technik zum Drucken, wobei individuelle Stofftaschen entstanden. Nach dem Trocknen nahmen die Kinder stolz ihre Werke mit nach Hause. Viele der entstandenen bunten Bilder wurden auch zur Dekoration an der Wand und den Fenstern aufgehängt, für unsere Laternen verwendet und zu Christbaumhängern weiterverarbeitet.

Nicht jedes Kind kann oder möchte beim Malen sitzen. Diese haben die Möglichkeit, z.B. stehend am Tisch oder im Stehtrainer oder aber liegend auf einem Keil zu arbeiten, so dass jedes Kind daran teilnehmen kann. Bis zum Jahresende sind viele Kunstwerke entstanden, die wir leider wegen Corona nicht wie beabsichtigt in einer Vernissage für die Eltern und interessierte Besucher ausstellen konnten. Wir hoffen, dass wir dies zu einem späteren Zeitpunkt in einem geeigneten Rahmen mit viel Freude und Stauen durchführen können.

Daran anknüpfend boten wir den Kindern an, mit verschiedenen Techniken neue, spannende und freudvolle Erlebnisse mit Farben haben zu können: Beim Gestalten mit der Farbschleuder konnten die Kinder bestaunen, wie ihre selbst ausgewählten Fingerfarben durch das Schleudern zu einer Farbexplosion wurden.



Christian-Morgenstern- Schulkindergarten Waiblingen

„Auch wer nicht sprechen kann hat viel zu sagen“...

...dies ist das Leitmotiv unseres Schulkindergartens.

Ein Augenmerk in der Weiterentwicklung unseres Schulkindergartens haben wir im letzten Schuljahr auf die Bedeutung von Ritualen in unserem Alltag mit den Kindern gelegt.

Rituale im Kindergarten geben den Kindern Sicherheit, möglichst selbstständig den Kindergartenalltag durchführen zu können. Gerade für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen ist es oft schwierig zu verstehen, was eine andere Person mitteilen möchte.

Rituale die immer gleichbleibend, mit den gleichen Satzstrukturen begleitet oder z.B. durch Impulse (Klangspiel) vermittelt werden ermöglichen den Kindern verschiedene Situationen leichter zu verstehen. Sie müssen sich also nicht nur auf das „Gesagte“ konzentrieren, sondern bekommen noch andere Anhaltspunkte um zu verstehen welche Alltagssituation als nächstes kommt. Somit können die Kinder ihre Energien in andere Lernsituationen einsetzen. So signalisiert z.B. ein gleichbleibender Auszählvers,

dass ein Spiel beginnt und jetzt bestimmt wird wer anfangen darf. Das Kind kann sich also auf den Spielinhalt konzentrieren und ermüdet nicht an den Erklärungen.

Wir haben unsere Rituale so spezifiziert, dass wir in einem „normalen“ Alltag viele Förderinhalte des Orientierungsplans BW integriert haben. So können wir auch bei Krankheit oder Personalwechsel dafür Sorge tragen, dass wichtige Förderinhalte im Alltag verankert sind.

Oftmals ist es durch den Alltag nicht möglich, individuell auf das einzelne Kind einzugehen. Auch hier helfen uns die Rituale, indem wir individuelle Förderungen in den Ablauf einbauen. So führen z.B. Schulkinder den Morgenkreis möglichst selbstständig durch, während kleine Kinder noch Unterstützung bekommen.

Die Rituale unterstützen uns dabei unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und den Kindern zu einem möglichst autonomen Handeln im Kindergarten zu verhelfen.

Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Schorndorf



Im Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Schorndorf wurden im Schuljahr 2020/2021 zehn Vorschulkinder gefördert und betreut.

Unser Schulkindergarten ist eine sonderpädagogische Einrichtung für sprachauffällige Kinder im Alter von drei bis zu sechs Jahren. Das Einzugsgebiet ist der östliche Rems-Murr-Kreis.

Im Sommer 2021 wurden zwei Kinder in die erste Klasse der benachbarten Christian-Morgenstern-Schule (SBBZ Sprache) eingeschult, ein Kind in ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen und zwei Kinder wechselten aufgrund eines Umzugs in einen anderen Schulkindergarten für Sprachbehinderte. Fünf Kinder besuchen den Schulkindergarten für ein weiteres Schuljahr und werden im Herbst 2022 eingeschult.

Das gesamte Schuljahr war mehr oder weniger stark durch das pandemische Geschehen geprägt.

Das jährliche Laternenfest im Herbst konnte nicht stattfinden, dennoch befassten wir uns mit der Martinsgeschichte und bastelten passende Lichter für Zuhause.

Einen besonderen Stellenwert im Schulkindergarten nimmt jedes Jahr auch der heilige Nikolaus ein.

Normalerweise besucht uns am 6. Dezember Bischof Nikolaus, berichtet von seiner Herkunft und seinem Wirken. Die Kinder bereiten kleine Verse, Lieder oder einen Tanz als Überraschung für den Bischof vor. Anschließend widmet sich St. Nikolaus jedem Kind persönlich, überreicht ihm eine kleine Überraschung und hebt die Besonderheiten des Kindes hervor. Aber in diesem Jahr sollte alles ganz anders sein. Wir haben per Post einen Brief des Bischofs erhalten, in dem er die Kinder um Verständnis dafür gebeten hat, dass er aufgrund seines hohen Alters und aus Vorsicht, seinen Besuch leider um ein Jahr verschieben muss. Jedes Kind durfte die Rolle des Bischofs für

ein anderes Kind übernehmen und ihm ein Nikolaussäckchen mit einer Überraschung überreichen. Die Helfer des Bischofs hatten doch tatsächlich für alle Weihnachtsmützen und passende Masken genäht. Später überlegten wir uns dann gemeinsam, was wohl Bischof Nikolaus zu jedem Kind persönlich sagen würde. Da wir in diesem Jahr ganz unter uns waren, wurden neben den Stärken eines Kindes auch Dinge aufgezählt, die das betreffende Kind in den kommenden Wochen noch lernen darf. Hier waren die Kinder sehr kreativ und auch in der folgenden Zeit wurde noch oft über die kleinen Aufgaben der Kinder diskutiert.

Kurz vor den Weihnachtsferien musste der Kindergarten für einen sehr langen Zeitraum schließen. Der Regelbetrieb wurde erst wieder Ende Februar aufgenommen. In der Zwischenzeit gab es lediglich die Notbetreuung.

Und Mitte April gab es dann schon wieder die nächste Schließung aufgrund zu hoher Inzidenzzahlen.

Ab 19. April bis zu den Sommerferien gab es dann endlich wieder Regelbetrieb im Schulkindergarten.

Wir alle hoffen darauf, dass im kommenden Schuljahr Kindertagesstättenschließungen vermieden werden können.



Christian-Morgenstern-Schulkindergarten Sulzbach/Murr

„Unsere Welt ist kunterbunt“

Wir sind ein eingruppiger Schulkindergarten für sprachentwicklungsverzögerte Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Die Gruppe besteht aus maximal 12 Kindern. Diese werden in Kleingruppenarbeit und Einzelförderung von sonderpädagogischem Fachpersonal in ihrer Gesamtpersönlichkeit mit besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Entwicklung gefördert. Die Kinder entdecken bei uns ihre Sprechfreude, stärken ihre Selbstsicherheit, lernen ihren Platz in der Gruppe zu finden, erfahren Wertschätzung und entdecken gemeinsam die Welt. Feste Rituale und klare Strukturen sollen ihnen Sicherheit geben.

Auch das Jahr 2021 war, wie schon das Jahr zuvor, stark geprägt von der anhaltenden Corona-Pandemie. Kindertagesstättenschließungen mit Notbetreuung wechselten sich mit einem Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen ab. Trotz all dieser Einschränkungen versuchten wir den Kindern, wenn sie in der Einrichtung sein konnten, so viel Normalität wie möglich zu bieten.

Gemeinsam machten wir uns auf den Weg, die vielfältigen Farben in unserer Lebenswelt zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben. Die drei Farbwesen „Gabi Gelb“, „Rita Rot“ und „Bruno Blau“ nahmen uns mit auf eine spannende Reise. Sie erzählten Besonderheiten aus Gelb-, Rot- und Blauland und machten diese für die Kinder durch allerlei Aktionen hörbar, fühlbar, riechbar, essbar..... Bei den Farben Grün, Orange und Lila begleiteten uns je zwei Farbwesen. Zu jedem Farbland hörten die Kinder Geschichten, Reime und Lieder. Dazu durften sie sich dement-

sprechend verkleiden, musizieren und tanzen. Auch das Experimentieren mit den Farben und kreatives Gestalten kam nicht zu kurz. Es wurden Collagen und kleine Bastelarbeiten erstellt, auf langen Tapetenbahnen „Farblandschaften“ geschaffen und farblich passende Raumdekorationen hergestellt. Ein besonderes Erlebnis für die Kinder waren die Fantasiereisen durch die einzelnen Farbländer. Voller Spannung erwarteten die Kinder auch die Nahrungsmittel aus den verschiedenen Farbländern, welche sie genussvoll probierten. Während unserer langen Reise fertigte sich jedes Kind ein „Farbenbuch“ an, welches als Erinnerung mit nach Hause genommen wurde. Zum Abschluss fand im Sommer ein rauschendes, kunterbuntes Farbenfest statt. Nachdem die Kinder sich in ihrer Lieblingsfarbe gekleidet hatten, starteten wir mit dem Lieblingstanz „Rot singt der Feuervogel“ in den Tag. Anschließend konnten die Kinder bei verschiedenen Farbspielen verweilen, im Plansch Becken eine bunte Schwammschlacht veranstalten und im Sandkasten nach bunten, glitzernden Farbschätzen suchen. Ein farbenfrohes Büffet mit allerlei Leckereien rundete das Programm ab.

Trotz der erschwerten Bedingungen und Einschränkungen in diesem Jahr, haben die Kinder doch jede Menge erleben und lernen können und hatten zusammen viel Spaß.

Erfreulicherweise konnten wir im Herbst, zwar nach wie vor unter Pandemiebedingungen, aber mit der ganzen Gruppe in einen einigermaßen normalen Kindergartenalltag starten.

REMS-MURR-KREIS.DE

Landratsamt

Rems-Murr-Kreis
Amt für Schulen, Bildung und Kultur
Alter Postplatz 10
71332 Waiblingen
Telefon 07151 501-0
Telefax 07151 501-1525
info@rems-murr-kreis.de